

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Verwaltungsamte für England 3 R. 15 S. für Preussisch 4 R. 24 S., für Belgien 2 R. vier- teljähr. In Paris bei d. R. K. Postämtern 4 Fr. 33 No. In Russland laut R. Posttage.

Ostsee-Zeitung

und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 S.
Inserate nehmen an
in Berlin: A. Neumeier, Breitestr. 41.
in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Geeignete Mittheilungen werden gratis angenommen und auf Verlangen angemessen honorirt

Berlin, 17. Januar. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht: den Geheimen Regierungs-Rath Wedding und den Geheimen Regierungs-Rath Brir hieselbst zu Geheimen Ober-Regierungs-Räthen; so wie den Intendantur-Assessor Jaquet vom 1. Armeekorps, Vorstand der Intendantur der 1. Division, zum Militär-Intendantur-Rath zu ernennen; und den Divisions-Auditeur Spanagel der 14. Division, Rensschmidt der 11. Division und Frenzel der 4. Division den Charakter als Justiz-Rath; ferner den Königl. Bau-Inspector Laake zu Lissa und Kasel zu Ostrowo den Charakter als Bau-Rath; und dem Kreis-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Nau in Neumarkt, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath zu verleihen.

Die Differential-Frachtsätze der Eisenbahnen auf dem Handelstage. VIII. (S. 21.)

Gegen die Lasten und Beschränkungen im Interesse des „Gemeinnutzes“, welche man den Eisenbahnen im Austausch gegen das ihnen gewährte Expropriationsrecht auferlegen wollte, wurde von Seiten der Vertreter aus den Preussischen Ostseeprovinzen in den Vorberhandlungen ein sehr gewichtiges Bedenken laut, welches sich in die Worte zusammenfaßt: „Alles sehr schön, aber dann kriegen wir gar keine Eisenbahnen!“ — Und dieser Einwand hat nicht bloß im Munde unserer Provinzen einen Sinn, er gilt, wenige bevorzugte ausgenommen, so ziemlich für alle Theile Deutschlands. Es ist ja ein äußerst seltenes Vorkommniß, daß inländische Gesellschaften in Deutschland noch ohne Zinsgarantie Eisenbahnen bauen. Und dieselben Interessenten, welche den Eisenbahnen für das Expropriationsrecht ihre freie Tarifpolitik abpressen möchten, sehen wir täglich um Zinsgarantien petitioniren. Tritt darin nicht ein auffallender Widerspruch zu Tage, wenn wir dieselben Leute zum Eisenbahnbau anlocken sehen, wo es auf fremde (der Steuerzahler) Kosten geschieht, und davon abschrecken sehen, wo es ihnen selbst Vortheil bringt, welcher Vortheil dann „Gemeinnutzen“ heißt? Sollten sie nicht lieber, ehe sie dem Staat zumuthen, eine Staatsgarantie zu bieten, den Eisenbahngesellschaften erlauben, ihr Eigentum nach ihrem Interesse, welches mit dem Gemeinnutzen zusammengeht, auszubehnten, und ihnen als erstes Reizmittel das Expropriationsrecht schenken?

Die Frage des Expropriationsrechtes ist ja nicht eine solche, welche zwischen den Eisenbahnen und dem Gemeinwesen schwebt, sie geht zunächst nur die Eisenbahnen und die Exproprianten an, welche letztere eine formale Verletzung ihres absoluten Eigentumsrechtes erfahren. Und um diese Verletzung habe man sich doch nicht so! Es geht nicht den Leuten in der großen Mehrzahl ein Gefallen, ja sie drängen sich dazu expropriirt zu werden, und alle Tage können wir sehen, wie die Leute Grundstücke verkaufen, von denen sie wissen oder zu wissen glauben, daß sie für Eisenbahnbauten expropriirt werden. Mit dem Theile ihrer Grundstücke, der expropriirt wird, machen sie ein sehr gutes Geschäft, und der, welcher ihnen verbleibt, steigt wegen der Nähe der Eisenbahn im Werth. Mehr können sie doch nicht verlangen. Und wenn ihnen ihr Wille geschieht: wer in aller Welt hat sich dann noch zu beklagen oder gar Gegenforderungen zu stellen?

Wenn wir genauer zusehen, so wird heutzutage, wo es sich meistens um Eisenbahnen handelt, welche gewisse Landestheile „erschließen“, d. h. mit dem bestehenden Eisenbahnnetz in Verbindung bringen, das Expropriationsrecht im Grunde gar nicht den Eisenbahngesellschaften, sondern im Grunde den betreffenden Kreisen bewilligt. Denn wenn die Kreise, um eine Eisenbahn zu bekommen, der Eisenbahngesellschaft das nöthige Terrain kostenfrei bewilligen, so geschieht die Expropriation doch nicht mehr im Interesse der Eisenbahngesellschaft, sondern im Interesse des Kreises. Der Kreis mag dann für die Uebernahme der Kosten des Terrainerwerbes die Gegenbedingungen an die Eisenbahngesellschaft stellen, welche er durchzuführen vermag und in seinem Interesse hält. Dritte, und namentlich die Gesetzgebung geht das gar nichts mehr an.

Herr Hammacher sieht im Expropriationsrecht ein Privilegium, und zieht hieraus seine Schlussfolgerungen. „Eisenbahn-Unternehmungen“, sagt er, „entstehen auf Grund von Privilegien, welche ihnen die souveräne Staatsgewalt oder das Gesetz ertheilt. Sie werden auf Grund der Expropriations-Gesetze in Ausführung gebracht. Der Einzelne muß sich seines Eigentums zum allgemeinen Besten, dem die Eisenbahn dienen soll, entschlagen (d. h. nur gegen reichliche Entschädigung!), während den Gewerbs-Unternehmungen der Kaufleute und Industriellen solche Unterstüßungen nicht zur Seite stehen.“ Wir haben hier zunächst zwei kleine Berichtigungen vorzunehmen. Einmal stehen den Unternehmungen der Bergbau-treibenden allerdings Expropriationsrechte zur Seite, und dann ist das den Eisenbahnen, damit sie zu Stande kommen, bewilligte Expropriationsrecht eine sehr wesentliche Unterstüßung der Gewerbs-Unternehmungen der Kaufleute und Gewerbetreibenden, denen die Eisenbahnen nachher ihre Dienste leisten.

Aber dies bei Seite. Wir würden aus den obigen Vorderfassen zu ganz anderen Schlussfolgerungen kommen. Wir würden etwa sagen: in der Nothwendigkeit der Ertheilung des Expropriationsrechtes liegt die Nothwendigkeit staatlicher Concessionirung jeder Eisenbahn, liegt die Quelle des Concessions-Monopols der Eisenbahnen. Und in diesem Concessions-Monopol, mit der daran hängenden Einwirkung heterogener staatlicher Interessen und unbesiegliger bürokratischer und militärischer Vorurtheile auf Bau und Richtung der Bahnen liegt ein sehr großer Uebelstand. Deshalb müßte zur Befreiung des Eisenbahnwesens:

erstens der Grundsatz aufgestellt werden, daß ein Eisenbahn-Unternehmer, welches das Expropriationsrecht für sich nicht in Anspruch nimmt, einer staatlichen Concession nicht bedarf, sondern lediglich an die allgemeinen Eisenbahnpolizeigesetze gebunden ist.
Es müßte die Expropriation aber zweitens zur Sache der an ihr betheiligten Grundbesitzer gemacht werden, und zwar so, daß sie — wie bei Gemeinheitsheilungen, Consolidationen u. s. w. — nach einfacher oder irgend wie vinculirter Majorität darüber beschließen, ob expropriirt werden soll oder nicht.
Unter der Herrschaft dieser Grundsätze würden die Eisenbahn-Unternehmer wohl selten das Expropriationsrecht in Anspruch nehmen. Sie würden sich vielmehr stets mit den betreffenden Grundbesitzern verständigen, damit diese unter sich expropriirten. Damit wäre das Eisenbahnwesen frei und reine Privat- Sache.

Deutschland.

Berlin, 17. Jan. Der Wiener Münzvertrag vom 24. Jan. 1857 hat in seinem 18. Artikel bestimmt: „Andere Goldmünzen (als ganze und halbe Kronen) werden die vertragenden Staaten nicht ausprägen lassen. Ausnahmeweise behält sich Oesterreich vor, Dukaten in bisheriger Weise bis zum Schlusse des Jahres 1865 auszuprägen.“ Wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, hat die Oesterreichische Regierung mit Preußen und den übrigen betheiligten Deutschen Regierungen vor Kurzem Verhandlungen darüber angeknüpft, daß dieser Vorbehalt bis auf Weiteres verlängert werde. Die „R. Z.“ macht darauf aufmerksam, daß diese Verhandlungen Gelegenheit bieten würden, nicht nur die von Seiten Oesterreichs noch immer rückständige Erfüllung des Art. 22 jenes Vertrages (der uneinlösbares Papiergeld mit Zwangscours ausschließt) zur Sprache zu bringen, sondern auch über eine andere zweckentsprechendere Goldmünze zu unterhandeln. Es ist nur zu beklagen, daß die Zollvereinsregierungen über eine neue Goldmünze nicht nur nicht einig sind, sondern der ganzen höchst wichtigen Frage noch nicht einmal näher getreten zu sein scheinen, ganz abgesehen davon, daß auch der Deutsche Handelstag es vermieden hat, die hiermit in enger Verbindung stehende Frage der Einführung der Goldwährung ins Auge zu fassen. Als zur Ausführung reif ist nur der Vorschlag zu betrachten, statt der Krone und halben Krone entweder das 20-Frankenstück, oder den Sovereign (25 Francs) und den halben Sovereign zu adoptiren.

Die Wiener „Debatte“ schreibt: „Die Vorschläge, welche Französischerseits in Bezug auf den Handelsvertrag mit Oesterreich gemacht werden und die der am 4. Januar aus Paris eingetroffene Sectionsrath v. Schwarz, welcher bekanntlich die Vorberhandlung unter der Leitung des Fürsten Metternich geführt hat, nach Wien überbrachte, erscheinen im Ganzen als so annehmbar, daß schon in den nächsten Tagen die Französische Regierung formell aufgefördert werden wird, ihre Commisäre hierher zu entsenden. Als solche designirt sind, außer dem ersten Bevollmächtigten, Votischer Herzog von Gramont, die Herren Herbet, Barbier und Rosene. Den Oesterreichischen Bevollmächtigten, Ministern Graf Mensdorff und Baron Willersdorff, werden als Sachmänner die Herren Ministerialrath Baron Max Gager, Sectionsrath Depretis und v. Schwarz zur Seite stehen.“ Es mag sein, daß die Verhandlungen bald eröffnet werden, doch ist man schwerlich schon so weit, wie es nach vorstehender Notiz den Anschein hat. Oesterreich wird doch wohl nicht unterlassen, an Frankreich Anforderungen zu stellen, die über dessen bisherigen Vertragstaxen hinausgehen. Andererseits sind die Mittheilungen, welche Wiener Officiöse über die angeblichen Forderungen Frankreichs machen, so unklar, und die darin charakterisirten Forderungen so bescheiden, daß man nicht daran glauben kann. Der „N. A. Ztg.“ und der „Fr. Post-Ztg.“ schreibt man nämlich aus Wien: „Frankreich acceptirt im Allgemeinen den noch in Geltung befindlichen Oesterreichischen Zolltarif. Für Carne, Gewebe und Kurzwaaren aber beansprucht es die Ermäßigung des Zolls auf die Höhe des Oesterreichisch-zollvereinsländischen Vertrages, eine Zollermäßigung von noch zu vereinbarem Betrage auf Spiritus und Wein in Betreff des Zuckerzolls den Beitritt Oesterreichs zu dem desfalls zwischen Frankreich, England und Belgien abgeschlossenen Verträge, der in drei Abstufungen den absoluten Zuckergehalt als Basis des Zolls aufstellt. Neben dem eigentlichen Handelsvertrage her sollen Conventionen über die Schiffahrtstaxen, über den Eisenbahnverkehr, über das literarische Eigentum und über den Marken- und Patentschutz lauten.“ Danach würde Frankreich nicht einmal Gleichstellung mit England, welches überall Gleichstellung mit dem Zollverein erlangt hat, beanspruchen, und auch darauf verzichten, den Zollsatz für Seidenwaaren herabgesetzt zu sehen, der bekanntlich in dem Vertrage Oesterreichs mit dem Zollverein unberührt blieb und nach dem Tarifentwurf des vorigen Ministeriums schon auf 150 fl. herabgesetzt werden sollte, während er jetzt 262 1/2 fl. pro Ctr. beträgt. — Daß Frankreich die Gleichstellung mit England und die Herabsetzung des Zolls für Seidenwaaren (der auch die im Englischen Verträge vereinbarte Maximalgrenze nicht berührt) nicht fordern sollte, halten wir für durchaus unglücklich.

Bezüglich der „Stellvertretungskosten“ enthält die „Elb. Ztg.“ in einem Berliner Briefe folgende auffallende Mittheilung: „Und nun noch die manche Kreise Ihrer Provinz gewiß interessirende Nachricht, daß Herr Reichensperger in dem Proceß des Abgeordneten Müller gegen den Fiskus wegen der Stellvertretungskosten einer der Hauptvertefder der Regierungsansichten gewesen ist. Ich will wünschen, daß er fortan wenigstens sein Recht auch an sich selbst erleide. Bisher ist er nämlich nach meinen Informationen von der Regierung mit allen Kosten seiner Stellvertretung verschont worden. Dieser Umstand wirft ein frappantes Licht auf das Bedenliche der Regierungsansichten, welche also auch die Reichensperger'sche ist. Sie läßt sich präcise dahin ausdrücken, daß nicht etwa der Beamte, welcher in das Abgeordnetenhaus eintritt, die Kosten der Stellvertretung, welche für sein Amt notwendig wird, trägt und tragen muß, sondern daß die Regierung berechtigt ist, von demjenigen Beamten-Abgeordneten, welchen sie solche Kosten auferlegen will, sie einzuziehen. Welche das sein sollen, ist in das Ermessen der Regierung gestellt.“

Der Abgeordnete Parisius (Gardelegen), der wegen Mitunterzeichnung eines Wahlprogrammes der Fortschrittspartei im Wege der Disciplinar-Untersuchung seines Amtes als Kreisrichter entsetzt wurde, ist nun dem hiesigen Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen zum Syndicus gewählt.

Eine der ersten Petitionen, welche dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, ist die des Berliner Arbeitervereins auf Reform der Paßgesetzgebung. Bereits unterm 3. August v. J. hatte der Verein durch seinen Vorsitzenden, Herrn Bando, an das königliche Staats-Ministerium das Gesuch gerichtet, baldmöglichst, unter Aufhebung aller den persönlichen Verkehr hemmenden Bestimmungen, ein neues Paßgesetz zu erlassen, resp. mit den beiden andern Factoren der Gesetzgebung zu vereinbaren, in demselben aber alle Bevorzugungen einzelner Klassen von Staatsbürgern auszuschließen und allen gleiche Rechte zu gewähren. — Bekanntlich hatte die königliche Staats-Regierung in dem unterm 24. Mai 1862 dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Entwurf eines Paßgesetzes die Unmöglichkeit und Zwecklosigkeit der längeren Aufrechterhaltung des Instituts der Paße, insbesondere des Paßzwanges, so erschöpfend darge- than, daß in der Commission zur Vorberathung des Entwurfs demselben wenig hinzuzufügen war, und auch das Plenum des

Abgeordnetenhauses, wie des Herrenhauses sich dem Angeführten nur vollständig anschließen konnte. Das Abgeordnetenhaus wünschte daher die Beseitigung aller Beschränkungen, namentlich und ganz besonders auch für den Handwerker und Arbeiter, das Herrenhaus meinte einige derselben aufrecht erhalten zu müssen — nach dreimaliger Berathung in ersterem und zweimaliger Berathung in letzterem kam das Gesetz dennoch nicht zu Stande. Seit dieser Zeit ist in der Sache nichts gethan, und gewiß ist es anerkennenswerth, daß der Berliner Arbeiter-Verein dieselbe nunmehr in Angriff genommen, da gerade der Arbeiter und Handwerker von den auf die freie Bewegung von Ort zu Ort bezüglichen polizeilichen Beschränkungen am härtesten betroffen werden. Das königliche Staats-Ministerium hatte sich nicht veranlaßt gesehen, den Petenten einen Bescheid auf ihr Gesuch zu geben, und haben dieselben sich nunmehr an das Abgeordnetenhaus gewandt, mit der Bitte: dasselbe möge entweder das an das Staats-Ministerium gerichtete — abschriftlich beigefügte — Gesuch um Reform der bestehenden Paß-Gesetzgebung unterstützen, event. aber selbst die Initiative ergreifen, um den Erlaß eines neuen, den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden, allen Staatsbürgern gleiche Rechte gewährenden Paß-Gesetzes schleunigst herbeizuführen. Es wird das Abgeordnetenhaus dabei auch auf Beseitigung der Arbeitsbücher aufmerksam gemacht und bemerkt, daß durch dieselben eben so wenig der beabsichtigte Zweck erfüllt werde, wie der durch die Paß-Controle beabsichtigte Zweck durch diese; wobei dann noch angeführt wird, daß ein von dem Berliner Arbeiter-Verein, resp. von dessen Vorsitzenden an den Herrn Minister des Innern in dieser Angelegenheit unterm 25. Juli v. J. gerichteter Antrag ebenfalls einer Bescheidung noch harret.

Im Abgeordnetenhaus haben sich gestern die Abtheilungen constituirt. Es wurden gewählt zu Vorsitzenden und deren Stellvertretern, zu Schriftführern und deren Stellvertretern in der 1. Abtheilung Koepell, Wachler, Zacher, Sachse; in der 2. Abtheilung Dr. Loewe (Vochum), Frenck, Cornely, Pruck; in der 3. Abtheilung Zimmermann, Lette, Bassenge (Lauban), Hammacher; in der 4. Abtheilung Waldeck, Hartort I., Seltin, Gorgiza; in der 5. Abtheilung Kofsch, v. Sauten (Julienfelde), Winkelmann (Frankenstein), Post; in der 6. Abtheilung Stavenhagen, v. Carlowitz, Schiebeler, Lucas; in der 7. Abtheilung Schulze (Berlin), Richter, Schottmeyer, v. Arnim. — Die Fraction des linken Centrums hat sich in der vorgestrigen Abend-Sitzung constituirt und auf die nächsten vier Wochen zu ihrem Vorstande gewählt die Herren von Bodum-Dolfs, von Carlowitz, Frenck, Dr. Gneist, Stavenhagen, Wachler und Dr. Ziegert. — Die vorgestrige sehr stark besuchte Abend-Sitzung der Fortschritts-Partei war der Verständigung über die Präsidentenwahl gewidmet. Es werden selbstverständlich die vorjährigen drei Präsidenten wiedergewählt. Demnach erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes der Fraction: v. Jordanbeck, v. Hoberbeck, Zimmermann, Kofsch, Kros, Birchow, Waldeck, Tschow und Schulze (Berlin). Der zuletzt genannte Abgeordnete erlegt v. Arnim, der seine Wiederwahl abgelehnt hat. — Die Mehrheit der Fortschritts-Partei hat sich dahin ausgesprochen, gegenüber der nicht ganz klaren Fassung des Art. 84 der Verfassung, einen Antrag auf Freilassung des Abg. Dr. Joh. Jacoby nicht zu stellen.

Aus der gestrigen (2.) Sitzung des Herrenhauses ist noch Folgendes zu erwähnen:

Eine Reihe von Urlaubsgesuchen wird genehmigt. Fürst Wilhelm Radziwill zeigt an, daß er in Folge seiner angeschrittenen Gesundheit während dieser Session seinen Platz im Hause nicht einnehmen könne. Ein Schreiben des Ministers des Innern, betreffend den Personalbestand des Hauses, theilt mit, daß 21 Sitze im Hause erledigt und zum Theil wieder besetzt sind. Es geht aus dem Schreiben ferner hervor, daß unter den Erben des Grafen Heudel von Sonnenbäum eine Controverse über das Recht, den Sitz des Verstorbenen im Hause einzunehmen, entstanden ist, die noch der Entscheidung harret. Der Präsident fordert das Haus auf, das Andenken seiner im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder durch Erhebung von den Sitzen zu ehren (dies geschieht), und schließt eine Reihe weiterer geschäftlicher Mittheilungen mit der Erklärung, daß das Haus gegenwärtig 247 Mitglieder zähle, von denen 229 in dasselbe factisch eingetreten seien. — Der vom Justizminister überreichte Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung des Lehnhverbandes in Alt-, Vor- und Hinterpommern, und Abänderung des Lehnrechtes ist bereits im vorigen Jahre eingebracht gewesen, aber damals nicht erledigt.

Lübeck, 16. Januar, Abends. Nach einer Mittheilung der Eisenbahn-Zeitung ist zwischen Hamburg und Hannover eine Uebereinstimmung wegen der neuen Elb-Ueberbrückung nunmehr erzielt worden. (Tel. d. Berl. Börs.-Ztg.)

Dresden, 15. Januar. Heute ist die Commission zur Berathung der Frage über die Vereinfachung des Geschäftsbetriebs in der Staatsverwaltung zusammengetreten. Die Commission besteht aus 5 Mitgliedern der ersten, 10 der zweiten Kammer und zwei Ministerialdirectoren. Den Vorsitz führt der Minister v. Beust. Die erste Anregung zur Niederlegung der Commission ergab sich auf dem letzten Landtage, indem von einer Seite der Antrag gestellt wurde, „durch Erweiterung der Befugniß zur Selbstverwaltung namentlich für Gemeinden und durch Instruction für die Verwaltungsbeamten auf Verminderung der Aufgaben für die Staatsverwaltung und die Zahl der Staatsangestellten hinzuwirken.“ Die Regierung versprach, sich mit diesem Gegenstande in nächster Zeit eingehend beschäftigen zu wollen, der Zusammentritt der zu diesem Zweck niedergelassenen Commission wurde indessen durch die in Folge der Londoner Conferenz (!) eingetretene Abwesenheit des Herrn v. Beust bis in neueste Zeit verhindert. Die Commission wird sich dem „Dr. J.“ zufolge auch mit der Frage der Trennung der Justiz von der Verwaltung beschäftigen, ihre Discussion indessen nur den Charakter eines durchaus freien und unpräjudizialen Meinungsaustausches tragen.

Kassel, 15. Januar. Sicherem Vernehmen nach soll der Prinz Moriz von Hanau, dem Marburg von dem Kurfürsten zum unfreiwilligen Aufenthalte angewiesen und der bekanntlich von der Ritterchaft zum Abgeordneten gewählt worden ist, die feste Absicht haben, den Landtag bei dessen Zusammentritt am 22. Januar d. J. zu besuchen. Das wird vielleicht ein Grund mehr für eine sehr kurze Dauer der Diät sein; der Hauptgrund wird wohl sein, daß bis jetzt auch nicht eine einzige Vorlage die landesherrliche Genehmigung gefunden haben soll. Die landesherrlichen Entschlüsse scheinen mehr Schwierigkeiten als je zu verursachen; hat doch selbst Herr Ministerial-Vorstand Harbordt seine Entlassung fordern müssen, um eine Baugenehmigung zu erlangen. Wir meinen, der Minister hätte wohl mehr

und wichtigere Dinge gehabt, aus deren Genehmigung er eine Erläuterung hätte machen können und sollen, z. B. Schulgesetz, Verköpplungsgesetz, Gewerbeordnung u. s. w. — Während das kleine Stück der Debra-Hanauer Bahn von Debra-Hersfeld endlich in Betrieb gesetzt werden kann und soll, ist für Hanau noch nicht einmal nach zweijährigem Ueberlegen der Platz für den Bahnhof genehmigt; von Dehn-Rotfeller nahm hierüber seine Entlassung, der Nachfolger Kohbe hat sich hieran wohl nur ein warnendes Exempel genommen. (Nat.-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 16. Januar. Eine Zoll-Commission ist unter dem Vorsitz des Handelsministers zur Feststellung des Zolltarifs eingesetzt. Die Handelskammern und Landwirtschafts-Bereine wurden zur Aufstellung von zu delegirenden Sachmännern dazu aufgefordert. (Tel. d. Bl.-u. Hbls.-Ztg.)

Italien.

In clericalen Kreisen circuliren zu Paris folgende Mittheilungen über den Stand der Schuldabtretungs-Frage, die den Standpunkt des heiligen Stuhles wenigstens ziemlich getreu wiederzugeben scheinen: „Herr v. Sartiges“, sagt man in diesen Circeln, „verliere keine Gelegenheit, um sei es mit dem Papste selbst, sei es mit dem Cardinal Antonelli, über die Uebernahme des betreffenden Theiles der Staatsschuld durch Italien zu verhandeln und zugleich die Inconvenienzen zu vermindern, welche noch vor Ende des Jahres der definitive Abzug der Französischen Truppen mit sich führen könne, indem er wiederholt auf die Errichtung eines Französischen Freiwilligen-Corps anspiele. In Bezug auf ersteren Punkt unterschätzt die Diplomatie die Schwierigkeiten nicht, auf die er in beiden Lagern stoßen muß. Italien beispielsweise fürchte sich davor, daß, wenn es einmal außer Stande sein sollte, die ausbedungene Summe rechtzeitig zu bezahlen, es gezwungen werden könnte, dieselben als „Vorschüsse“ von Frankreich anzunehmen, dem es dann dafür „als Pfand“ irgend eine neue Provinz zu überlassen hätte.“ Der heilige Stuhl dagegen, und das scheint mir die Hauptsache, bestche auf der Forderung, daß jede Unterhandlung hierüber durch einen Dritten (d. i. Frankreich) im voraus anerkannt, daß diese Zahlungen nur als commencement de restitution“ anzusehen seien. Mit Bezug auf den zweiten Punkt, die Freiwilligen, so soll der Papst bisher sich geweigert haben, darauf einzugehen. „Er müsse“, wie sein Ausspruch gewesen, „falls er dieses Anerbieten annehme, dann seine eigenen Truppen entlassen, die ihm treu wären und aus reinster Ergebenheit zu ihm gekommen seien. Beide Corps aber zu unterhalten, dazu reichten ja seine Mittel nicht aus, da man wohl wisse, wie er schon jetzt genöthigt sei, die Mildthätigkeit der Gläubigen in Anspruch zu nehmen.“ Schließlich soll er sich jedoch dazu „bereit erklärt haben, ein Französisches Freiwilligen-Corps von 1000 Mann in seine Dienste zu nehmen.“

Spanien.

Ein lebenskräftiges Bewegungsmoment ist seit dem 3. Januar in Spanien nirgends zum Vorschein gekommen. Dies scheint unter dem vielen Lug und Trug als Thatsache festzustellen, und es ist entscheidend gegen Prim. Spanische Militärs-Bronciamientos gleichen allgemeinen Abstimmungen, wobei der Candidat, der sich dem Volke präsentiert, seinen Kopf aufs Spiel setzt. Prim ist durchgefallen und kann von Glück sagen, wenn er das Leben rettet. Ob O'Donnell wirklich Befehl ertheilt hat, sein Entkommen zu erleichtern, um ihn bloß in Abwesenheit zum Tode verurtheilen zu lassen, steht dahin. Die Madrider Depeschen lassen Prim, der in den Bergen umherirre, eine Art Ränne spielen, der „von Berggipfel zu Berggipfel irrt, Roß und Reiter zu Grunde richtet“, während er doch wissen könne, daß ihm kein Reid geschehe, da die Operationen der O'Donnellschen Generale bloß dahin zielten, ihn zum Lande hinaus nach Portugal zu drängen. Ob Prim durch die Pforte des heiligen Vincenz aus den Toledoer Bergen in Nieder-Extremadura eingerückt, ob er den Tajo passiert sei, so wie alles, was seit acht Tagen aus Madrid über ihn orakelt worden, ist ungewiß, wenn es nicht vom Ursprunge aus rein erlogen war. O'Donnell spielt auch mit der Französischen Regierung Versteckens, um von dort aus auf die Königin Isabella zu wirken und sich ihr als den einzigen Retter in der Noth nachdrücklich empfehlen zu lassen. In Madrid glaubt man gar nichts mehr. Madrider Privatberichte, die in Paris eintrafen, warnen förmlich vor zu großem Glauben an die telegraphischen Depeschen. Seit acht Tagen, heißt es darin, seien die Telegraphenlinien allein von der Regierung mit Beschlag belegt; es werde keine Privatdepesche angenommen, die nur durch die leiseste Anspielung verrathe, daß sie auf die gegenwärtigen Wirren irgend Bezug habe; auch über die wahren Verhältnisse zu Madrid seien die Regierungsberichte, die von ungetrübter Ruhe sprechen, voller Unwahrheit. „Von 7 Uhr Abends an“, heißt es in einem Madrider Briefe, „die Straßen veröden, die Läden und Gewölbe geschlossen; die Caffeehäuser haben nur die kleinen Seitenthüren geöffnet; Plätze und Straßen wimmeln von Patrouillen, die aber nicht aus Soldaten, sondern aus Polizeimannschaften und Gensd'armen zusammengesetzt wurden. Man traut eben den Truppen nicht mehr; an der Puerta del Sol darf man nicht einmal mehr stehen bleiben, um einen Anschlagzettel zu lesen: O'Donnell hat es eigens verboten. Im Königl. Theater spielte man auf höheren Befehl dieser Tage die „Afrikanerin“, und obgleich fast alle Logen und Sperrstühle vermietet sind, hatten doch nur an 300 Zuschauer zusammengetrommelt werden können. Am folgenden Tage waren von 72 Logen nur 6 besetzt und im Ganzen etwa 150 Personen anwesend. Seit neun Tagen ist Prim verfolgt und noch konnte kein eigentliches Siegesbulletin veröffentlicht werden. Die Besorgniß und Aufregung ist allgemein, und man erwartet von allen Seiten Nachrichten über stattgehabte aufständische Erhebungen. In den Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz, welche das Kriegsministerium publiciren, vertheilen und in den Straßen wie auf den öffentlichen Plätzen ausstreuen läßt, werden stereotyp die betreffenden Corpsführer ob ihres unermüdbaren Eifers belobt, den sie bei der Verfolgung der Rebellen entwickelten. Unerwartlich wird verkündet, Prim und seine „Bande“ sei zerstreut, entmutigt, im erbärmlichsten Zustande und auf dem Wege nach Portugal — niemals wird aber von einem siegreichen Treffen zu sprechen gewagt. Fast scheint es wirklich, als ob Zabala seinen Truppen nicht recht traue, denn sonst würde er, bekannt als eingestricheltester Gegner des aufständischen Generals, sicherlich nicht so viel Zeit gebraucht haben, ihn immer und ewig entzwischen zu lassen.“

Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt unter dem 15. Januar: „Alle officiellen Nachrichten, die man seit gestern aus Madrid erhalten, stellen die Prim'sche Insurrection als besiegt dar. Bis jetzt ist aber nicht das Geringste hier angelangt, das helles Licht auf die eigentlichen Vorgänge in Spanien werfen könnte. Fast alle Privat-Correspondenzen, die in den hiesigen Blättern (und auch theilweise in den Englischen) figuriren, stammen entweder aus der Spanischen Gesandtschaft, oder sind nach kurzen Notizen, welche man aus Spanien erhält, fabricirt. O'Donnell hat nämlich in Madrid ein wahres Schreckenssystem eingeführt und läßt weder Briefe noch Depeschen durch. Aus den Spanischen Provinzen erhält man hier und da noch einige Berichte, dieselben sind aber auch sehr larm, in so fern es sich um Madrid handelt.“

Die neueste Madrider Depesche (S. unten „Telegramme“) läßt Prim am 15. den Guadiana überschreiten und noch immer eiligt in der Richtung der Grenze von Portugal mar-

schiren. Ob diese letztere Angabe begründeter ist, als die früheren Nachrichten, nach welcher er den Tajo überschreiten wollte, müssen wir dahingestellt sein lassen. Ebenso möglich ist es, daß er nach Andalusien marschirt.

Der „Aben-Moniteur“, welcher aus Madrid erfahren haben will, daß der Admiral Pareja, aus Verzweiflung über seine Niederlage, sich das Leben genommen habe, meldet darüber die solat: „Nachrichten aus Valparaiso vom 2. December, welche über Newyork eintreffen, melden die Wegnahme eines Spanischen Kanonenbootes durch eine Chilenische Corbette; die Blokade ist dadurch theilweise aufgehoben. Nach derselben Depesche soll der gegenwärtige Leiter Perus, Prado, die Absicht haben, Chili beizustehen und den von seinen Vorgängern mit Spanien abgeschlossenen Vertrag nicht zu ratificiren.“

Briefe aus Madrid vom 12. Januar melden, daß sich der Senat am Tage vorher in außerordentlicher Sitzung versammelt hat und daß eine Commission ernannt worden ist, um über das Ansuchen der Regierung, den General Prim, welcher Senator ist, als Anstifter und Anführer eines Militär-Aufstands vor die competenten Gerichte zu stellen, ohne dadurch den Verfügungen des Senats-Reglements gegen Senatoren, die auf offener That ergriffen worden sind, Eintrag zu thun, einen Bericht auszuarbeiten.

Bayonne, 16. Januar. Einem Telegramm aus Madrid vom 15. d. zufolge sagt die „Correspondencia“: Die Regierung wird auf dem Boden des Gesetzes stehen bleiben, Ersparnisse eintreten lassen, die Steuern herabsetzen und alle diejenigen Freiheiten zugestehen, welche sich mit der Ordnung vereinbaren lassen. — Die Insurgenten befinden sich noch immer in den Bergen von Guadalupe und wenden sich nach der Provinz Bajajoz. (W. T. B.)

England.

London, 16. Januar, Abends. Es herrscht hier große Besorgniß über das Schicksal des am 2. Januar von Southampton abgesetzten Westindien-Dampfers Attrato, da letzter Tage Rufen, welche nachweislich zu dem Passagiergut des Attrato gehörten, ans Land gespült worden sind. Auf der Affecuranzbörse bewilligte man bereits 5 Procent Versicherungs-Prämie. — Auf Caracas und Laguayra haben am 16. und 18. December Erdbeben stattgehabt. Europäer sind, so weit bis jetzt bekannt, dabei nicht verunglückt. (Tel. der Berl. Börs.-Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Januar. Die „Berlingske Tidende“ bringt in ihrer wöchentlichen Revue einen officiösen Artikel, nach welchem alle Gerüchte von Anträgen, die von Seiten Dänemarks an die Schuttmächte Griechenlands Behufs einer Intervention gerichtet sein sollen, unbegründet sind. Der König von Griechenland baue fest auf die Vaterlandsliebe des Hellenischen Volkes so wie auf eine günstige Gestaltung der Zukunft desselben.

General Dzhelm ist nach Mexiko, Graf Moltke-Breyensfeld nach Brüssel entsandt, um den Souverainen von Mexiko und Belgien die Insignien des Elephantenordens zu überbringen. (W. T. B.)

Proceß Lövinson.

Berlin, 16. Januar. Königl. Stadtgericht, II. Deputation. Verhandlung der Anklage gegen den Stadtverordneten Dr. med. Lövinson wegen Betruges. Vorsitzender des Gerichtshofes ist der Stadtgerichtsrath Busse, Beisitzer sind: die Stadtgerichtsräthe Stöwe und Krüger l., Vertreter des öffentlichen Ministeriums ist der als scharfer Jurist bekannte Staatsanwalt Dr. Gols, die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Holthoff. Für diesen Proceß sind, wie erwähnt zu werden verdient, innerhalb des Gerichtssaales selbst geeignete Plätze für die Journalisten hergerichtet worden. Der Ihatbestand des zur Anklage gestellten Betruges ist zwar allgemein bekannt, doch ist es nothwendig zum Verständniß der Verhandlungen, denselben noch einmal kurz zu recapituliren. Im Mai v. J. suchte der gegenwärtige stellvertretende Stadtverordneter, Hr. Halske, ein Grundstück zum Bau eines Gymnasiums für die Commune zu kaufen, von welcher Absicht der in Stettin wohnende Maurermeister Müller Kenntniß erhielt. Er bot deshalb Hr. Halske ein ihm gehöriges, Wilhelmstraße 117, belegenes Haus zum Preise von 42,500 \mathcal{R} zum Kauf an. Da das angebotene Grundstück indessen zu dem gedachten Zweck nicht geräumig genug erschien, so wurde aus dem Kauf nichts. Im September v. J. sollte die am Wilhelmstraße belegene 27. Communalschule verlegt werden und Hr. Halske, der indessen die Geschäfte des erkrankten Vorstehers übernommen hatte und deshalb auch der von den Communalbehörden niedergesetzten „Grundstück-Erwerbungs-Commission“ beigetreten war, wendete sich deshalb abermals an Müller, der nunmehr aber für sein Grundstück 45,000 \mathcal{R} forderte. Die Commission hielt das Grundstück zu dem angegebenen Zweck brauchbar, den Preis auch für angemessen und zeigte dies dem Magistrat an, der denn auch in Folge dessen der Stadtverordneten-Versammlung die notwendige Vorlage machte und in derselben die Bewilligung der 45,000 \mathcal{R} beantragte. Müller hatte hier einen Commisionär, den Kaufmann Hollmann, der eine Wohnung im Hause des Angeklagten besaß und durch diesen erhielt der Angeklagte Mittheilung von dem in Rede stehenden Geschäft. Dr. Lövinson, bekanntlich Mitglied der Geldebewilligungs-Deputation der Versammlung, soll nun, wie die Anklage behauptet, dem Hollmann gegenüber das Geschäft als ein hoffnungsloses bezeichnet und die Ansicht ausgesprochen haben, daß die Stadt höchstens 43,500 \mathcal{R} für das Grundstück zahlen werde. Bei dieser Gelegenheit soll er denn auch auf den bedeutenden Einfluß hingewiesen haben, den er in der Stadtverordneten-Versammlung besitze und wie er wohl zur Erzielung eines Resultates beitragen könne, indem er gleichzeitig hervorhob, daß der frühere Verkauf lediglich an seinem Einfluß als Referent in der Sache gescheitert sei. Hollmann gab dem Müller von diesem Gespräch Kenntniß, und dieser erklärte sich in einem Schreiben an Hollmann bereit, 1,000 \mathcal{R} von dem geforderten Preise schwinden zu lassen, erklärte dann aber dem Hollmann, so wie einem zweiten Commisionär Salozinski, nur 1000 \mathcal{R} Provision zahlen zu können, während er bei 45,000 \mathcal{R} Kaufpreis 1500 \mathcal{R} Provision und die anderen 500 \mathcal{R} außerdem an Hollmann zahlen wollte. Dies zeigte Müller dem Hollmann in zwei Briefen an, welche der letztere sofort dem Dr. Lövinson einhändigte, und sind die Briefe auch bei der Haus-suchung noch im Besitze desselben vorgefunden worden. Bei den weiteren Verhandlungen, die nun in dieser Angelegenheit geführt wurden, verlangte Dr. Lövinson, daß Müller sich in einem an ihn zu richtenden Schreiben zu einer Ermäßigung seiner Forderung um 1000 \mathcal{R} bereit erklären sollte, erklärte aber, daß er von diesem Schreiben nur Gebrauch machen werde, falls der Preis von 45,000 \mathcal{R} in der Versammlung als zu hoch bezeichnet werden sollte. Ferner forderte der Angeklagte den Hollmann auf, von Müller einen Revers zu verlangen, worin dieser dem Angeklagten zu einem communalen oder milden Zweck 500 \mathcal{R} zur Disposition stelle und auf Verlangen des Hollmann verfaßt Dr. Lövinson das Schema dazu. Von dieser Forderung machte Hollmann dem Müller abermals Anzeige, wobei er nunmehr den Angeklagten als Denjenigen bezeichnete, der erheblichen Einfluß in der Stadtverordneten-Versammlung besitze. Wie allgemein bekannt ist, erfüllte Müller auch diese Forderungen, wobei er zugleich ein Schreiben direct an Dr. Lövinson richtete. Am 10. October v. J. wurde die betreffende Vorlage des Magistrats von der Geldebewilligungs-Deputation genehmigt, wovon Dr. Lövinson dem Hollmann zwar Mittheilung machte, ihm aber rath, bevor er die Sache dem Müller meldete, erst noch die bevorstehende Berathung in dem Plenum der Versammlung abzuwarten. Hollmann hat den Angeklagten, wie dies auch Müller schon in seinem Schreiben gethan, den Revers, wenn möglich, zu unterbreiten und am 12. October v. J. wurde der Ankauf des Grundstücks, in geheimer Sitzung und nach kurzer Debatte von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt, und die von Müller geforderten 45,000 \mathcal{R} bewilligt. Der Angeklagte, welcher der Sitzung beigewohnt

hatte, theilte das Resultat dem auf der Straße vor dem Rath-hause harrenden Hollmann mit, der dasselbe sofort an Müller telegraphirte. Die Anklage findet nun das Vergehen des Betruges seitens des Angeklagten in dem Umstand, daß er in der gedachten geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zugegen war, ohne gegen die Vorlage des Magistrats zu sprechen und ohne der Versammlung Kenntniß von dem in seinem Besitze befindlichen Revers und von dem Schreiben zu geben, in welchem Müller den Kaufpreis um 1000 \mathcal{R} ermäßigte. Diese Thatsachen, so behauptet die Anklage, wären für die Versammlung von entscheidender Wichtigkeit gewesen und durch Unterdrückung derselben sei die Stadt-Commune um die Summe von 1000 \mathcal{R} geschädigt worden. Auch eine gewinnstüchtige Absicht des Angeklagten wird von der Anklage behauptet und zwar, um dem von Gläubigern verfolgten Hollmann, der auch Schuldner des Angeklagten ist, eine Mehrprovision von 500 \mathcal{R} zu sichern. Sich selbst, so behauptet die Anklage, habe er aber einen Gewinn aus dem Revers verschaffen wollen, da die in demselben enthaltene Bezeichnung der Verwendung sehr elastisch sei und selbst die sofortige Ablieferung der 500 \mathcal{R} an irgend eine öffentliche Anstalt, nach der Ansicht der Staats-anwalt, den Angeklagten vor der Annahme der gewinnstüchtigen Absicht nicht würde schützen können, da er niemals berechtigt sein könne, das Vermögen der Stadt durch Täuschungen zu schmälern und mit einem Theile des Schadens Wohlthaten zu üben. Da der Angeklagte die betrügerische Absicht bestritten, so ist die Anklage auch noch auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit eingegangen. Dem Hollmann hatte der Angekl. auf sein Verlangen mitgetheilt, daß die Sache in der Stadtverordnetenversammlung an einem seidenen Faden gegangen und er sie nur durch Präsentation des Reverses habe durchbringen können — eine Thatsache, die vollständig unrichtig war, — und als Hollmann seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß die Versammlung trotzdem 45,000 \mathcal{R} bewilligt habe, erwiderte Dr. Lövinson, daß dies ein Amtsgeheimniß sei. Hollmann machte hiervon dem Müller Anzeige, und dieser theilte es wiederum dem Stadtverordneten Halske mit und gab ihm gleichzeitig Kenntniß von dem an Lövinson gegebenen Revers. Herr Halske war natürlich über diese Angabe höchst verwundert, und bei den weiteren Zusammenkünften des Müller mit dem Angeklagten mußte der Letztere denn auch die Unwahrheit seiner Angaben eingestehen. Trotzdem zwang Dr. Lövinson den Müller zur Zahlung der 500 \mathcal{R} , behielt aber das Geld in seinem Gemach, bis er Kenntniß von den gegen ihn unternommenen Maßregeln erhielt und lieferte die 500 \mathcal{R} erst am 3. November an die „Haupt-Stiftungs-Casse“ ab. Dann kam die Angelegenheit mit dem im Archiv der Stadtverordneten-Versammlung niedergelegten verschlossenen Schreiben des Angeklagten, welches, nachdem sein Inhalt in der geheimen Sitzung vom 2. November verlesen worden, an die Staatsanwaltschaft abgeliefert wurde, da dieselbe inzwischen schon Beschlag darauf gelegt hatte. Die Anklage behauptet, daß dieses Scripum lediglich eine „Auszugsbrühe“ für den Angeklagten im Falle der Entdeckung seiner Manipulationen sein sollte.

Nachdem die Anklage verlesen worden, begann das Verhör des Angeklagten. Der Angeklagte erklärte, auf Befragen des Präsidenten zunächst, daß er seit dem Jahre 1863 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung sei und daß er bei seinem Eintritt in die Versammlung durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet worden sei. Er giebt ferner zu, daß er in Betreff des in der Anklage erwähnten Grundstücks, Wilhelmstraße 117, keinerlei amtlichen Auftrag gehabt habe. Aufgefordert, sich über die Gründe zu äußern, welche ihn veranlaßt haben, sich überhaupt mit der in Rede stehenden Angelegenheit zu befassen, erklärt der Angeklagte, daß bereits im Juli v. J., als der Kauf des Grundstücks abgelehnt wurde, weil es sich zu einem Gymnasium nicht eigne, die Angelegenheit wegen Erbauung einer Communal-Schule im Gange war, und daß es deshalb Pflicht der sogenannten Grundstücks-Erwerbungs-Commission gewesen wäre, diesen Zweck gleich mit ins Auge zu fassen, es hätte alsdann nicht in den wenigen Monaten eine so erhebliche Steigerung des Preises für das Grundstück eintreten können. Dies sei der Grund gewesen, weshalb er in der Angelegenheit intervenirt habe. Demnach bestritt der Angeklagte, daß er sich dem Commisionär Hollmann gegenüber jemals auf seinen Einfluß in der Versammlung und auf sein Redner-talent berufen habe; es sei nicht seine Leidenschaft, seine Person in den Vordergrund zu stellen, er habe bei dem ersten Gespräch mit Hollmann diesem nur gesagt, daß er sich in der Sache informieren wolle. Der Angeklagte bestritt ferner, daß Hollmann sein Mieths-mann sei, da er die Wohnung nur an dessen Frau, Merdinger unter der Zustimmung des Mannes, vermietet habe, da Hollmann auswärtig thätig sein mußte. Hierauf macht der Angeklagte Mittheilung von dem Gespräch, welches er an dem Tage nach seiner Rückkehr von seinem Urlaube, auf dem Nachhausewege aus der Stadtverordneten-Versammlung in der Schornstraße, in Gegenwart der Stadtverordneten Schilder, Stortz u. mit Hr. Halske geführt habe. Er habe Hr. Halske über die Angelegenheit befragt, worauf dieser geantwortet habe: „Das geht Sie nichts an. Auf seine Bemerkung, daß es ihn allerdings etwas angehe, da das Grundstück gegenwärtig um 2500 \mathcal{R} theurer sein solle, als früher, habe Hr. Halske erwidert: „Ach kommen Sie mir nicht auch noch in die Quere; ich verstehe Sie gar nicht, was wollen Sie denn, die Commune kauft immer theurer. Diese Aeußerung sei etwas lebhaft und gestig gemacht worden, und er (Angeklagter) habe darauf nur erwidert: „Das ist ein eigenthümlicher Grundsat, den Sie aufstellen. Die Sache sei ihm eigenthümlich gewesen, und als am folgenden Morgen Hollmann zu ihm gekommen sei, habe er diesem erklärt, daß er zu einem Ankauf des Grundstücks für 45,000 \mathcal{R} seine Zustimmung nicht geben könne; er halte den Kauf für durchaus unvortheilhaft und erwarte von Müller den Beweis, daß in der kurzen Zeit eine so erhebliche Preissteigerung für die Grundstücke eingetreten sei. Daraufhin habe Hollmann an Müller geschrieben und der letztere zwei Schreiben zurückgelassen, von denen das eine confidentiell, das andere öffentlich war. Er habe diese Briefe von Müller nicht verlangt, vielmehr nur dem Radweise der Angemessenheit des Preises entgegengeesehen und dies sei seine gesetzliche Pflicht. Er gehöre zu denjenigen Personen, die, ehe sie abstimmen, sich überzeugen. In dem confidentiellen Briefe an Hollmann habe Müller nun seine Forderung um 1000 \mathcal{R} ermäßigt, dabei aber dem Hollmann, falls die Stadt 45,000 \mathcal{R} zahlen würde, eine außerordentliche Provision von noch 500 \mathcal{R} versprochen. In dem öffentlichen Schreiben sei Müller bei der Forderung von 45,000 \mathcal{R} stehen geblieben, indem er sich darauf berief, daß ihm diese Summe von den Herren Wiese und Kulack geboten sei. Er, Angeklagter, habe darauf erklärt, daß er diese beiden Briefe nicht gebrauchen dürfe, daß er mit ihnen nicht vor seine Kollegen treten könne. Wenn Herr Müller die erste Absicht habe, das Geschäft anständig und für die Commune vortheilhaft abzuschließen, so solle er, ohne viele Umschweife, ein bestimmtes Schreiben mit einer bestimmten Forderung einreichen, von dem er den gehörigen Gebrauch machen wolle. Er habe den Hollmann jedoch ersucht, ihm die beiden Müller'schen Schreiben zu überlassen, weil er von denselben vielleicht privatim Gebrauch machen könne. Bei Gelegenheit der Vernehmung über die Aeußerung des Angeklagten, daß Herr Halske das Grundstück gen für die Commune ankaufen wolle, um zu verhindern, daß hinter seinem Garten — er besitze ein Grundstück in der Anhaltstraße — eine Piano-fabrik angelegt werde, erklärt der Angeklagte: es sei ihm auffällig gewesen, daß Herr Halske grade dieses Grundstück habe kaufen wollen, da dasselbe gar nicht in dem Rayon liege, innerhalb dessen ein Grundstück für die Gemeindschule angekauft werden sollte. Da habe er von der beabsichtigten Fabrik-Anlage Kenntniß erhalten, er habe zwar zu Hollmann nichts geäußert, es sei dies aber für ihn nicht ohne Werth gewesen, da es immerhin für ein greifbares Motiv gehalten werden konnte. Der Staats-Anwalt bemerkt dabei, daß der Angeklagte bei seiner Vernehmung in der Vorunter-suchung ausdrücklich erklärt habe, Hollmann hätte ihm eine Mittheilung über die Motive des Herrn Halske gemacht, und da sich über die Art der Erklärung des Angeklagten ein Streit erhebt, so beantragt der Staats-Anwalt, nachdem das Protocoll verlesen worden, die Vernehmung des Untersuchungsrichters. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, weil die Thatsache unerheblich sei. Präsident: Sie sollen auch geäußert haben und zwar zu Hollmann, Sie wollten Herrn Halske nicht reizen, damit er nicht etwa aus der Stadtverordneten-Versammlung austrete, Sie wollten aber auch

dem Hollmann die Provision nicht schmälern und es deshalb auf einen Schaden von 1000 K für die Commune ankommen lassen. Ist das richtig? Angeklagter: Nein; ich werde darüber den Beweis erwarten. Allerdings ist es richtig, daß ich, ehe ich es darauf ankommen lasse, einen Mann, wie den Kollegen Falste, der Stadtverordneten-Versammlung zu entziehen, es in meinem Gewissen für besser halte, zu schweigen. Ich schätze den Manneswerth höher als den Geldwerth und wünsche, meine Kollegen hätten dies auch gethan. Hätte ich dem Hollmann etwas zuwenden wollen, so wäre doch nichts natürlicher gewesen, als daß ich in der Sache kein Wort gesprochen hätte, ich habe demselben vielmehr erklärt, daß sein Interesse nicht das meine sei. Präsident: Sie sollen aber gesagt haben, daß Sie es auf 1000 K Schaden für die Commune ankommen lassen wollten? Angeklagter: Gott bewahre.

(Fortsetzung folgt.) Wir bemerken nur noch, daß das Verhör des Angeklagten beendet ist und daß in der Sitzung am Donnerstag mit der Vernehmung der Zeugen begonnen werden wird.)

Locales und Provinziales.

*** Stettin, 16. Januar.** (Stadtverordneten-Sitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten mit, in welchem (wie bereits bekannt) die Genehmigung zur Verfüzung der Krammärkte von 6 auf 3 Tage, vom Jahre 1867 an, ertheilt wird. — Auf die Beschlüsse der Versammlung über die Mittel zur Verminderung des für die städtischen Schulen erforderlichen Zuschusses aus Communalmitteln, ist die Antwort des Magistrats erfolgt, nachdem er zuvor das Gutachten der Schuldeputation und das der Armen-Direction eingeholt hat. In Uebereinstimmung mit der ersteren ist einverstanden, 1. mit der principiellen Erhöhung der von den einzelnen Lehrern zu übernehmenden Zahl von Lehrstunden bis auf die vocationmäßige Zahl von 32 (wobei jedoch Ausnahmen theils zur Schonung älterer Lehrer, theils zur Ermöglichung von Stellvertreterungen stattfinden dürften); 2. mit der so viel als möglich durchzuführenden Sondernung der Freischüler von den zahlenden; 3. mit einer mäßigen Erhöhung des Schulgeldes in einzelnen Schulen (wobei darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß eine stärkere Erhöhung wahrscheinlich die Zahl der Freischüler wieder vermehren würde.) Dagegen ist der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Armen-Direction der Meinung, daß eine Beschränkung der Freischulstellen (deren Zahl auf ein Drittel der sämmtlichen Elementar-Schüler angegeben wird) nicht wohl durchzuführen sei; die Prüfung der Bedürftigkeit müsse natürlich nach dem subjectiven Ermessen der Armenpfleger erfolgen, und die von der Versammlung vorgeschlagene Maßregel, Freischule nur in Form von Armenunterstützungen zu gewähren, würde nur das Schreiben unnütz vermehren. Die Commission der Stadtverordneten dagegen, in deren Namen Herr Petrus referirt, glaubt, daß die Prüfung der Bedürftigkeit wohl nach einem objectiven Maßstabe erfolgen könne, und daß, wenn man streng daran festhalte, Freischule nur den Almosen-Empfängern zu gewähren und ihnen dieß dadurch zum Bewußtsein zu bringen, daß sie von der Armen-Direction Anweisungen (lautend auf die Höhe des Schulgeld-Vertrages, resp. des ihnen erlassenen Antheils) erhalten, welche sie bei der Schul-Casse in Zahlung geben, daß dann keine unnütze Vermehrung des Schreibens, vielmehr eine Verminderung des Andrangs nach Freischulstellen stattfinden werde. Die Versammlung genehmigt eine dahin gehende Erklärung, sowie das an den Magistrat zu richtende Gesuch um Vortage einer statistischen Uebersicht, aus welcher sich die Progression des Freischulwesens, seit einer längeren Reihe von Jahren, sowie das Verhältnis desselben zu den Armenunterstützungen ergeben lasse. — Ferner theilt die Antwort des Magistrats auf den Beschluß der Versammlung in Angelegenheit der Friedrich-Wilhelms-Schule vor. Der Magistrat verlangt aufs Neue die Bewilligung eines Pauschquantums zur Verbesserung der Lehrergehälter, und zwar im Betrage von 3000 K, während die Versammlung eine Scala der Verbesserungen für die einzelnen Lehrstellen aufgestellt hatte, woraus sich eine Gesamtsumme von 2500 K ergab. Der Magistrat beruft sich für sein Verlangen darauf, daß die Städteordnung ihm und der Schul-Deputation die Vorbereitung der arger Angelegenheiten zuweilt, wogegen die Finanz-Commission, in deren Namen Dr. Wolff referirt, der Ansicht ist, daß durch die Städteordnung durchaus nicht die Initiative der Versammlung ausgeschlossen sei; jedenfalls habe die Versammlung eine bestimmte Summe nur bewilligen können, nachdem sich dieselbe aus der für jede Lehrstelle als notwendig nachgewiesenen Gehaltserhöhung ergeben habe. Ferner lehnt der Magistrat die von der Versammlung beschlossene Schulgeld-Erhöhung (um 1 K, resp. 1 K 10 S und 1 K 2 S vierteljährlich) ab und bleibt bei der von ihm vorgeschlagenen (um 20 S). Endlich versagt er auch der von der Versammlung beschlossenen Bedingung, daß die Gehalts-Erhöhung nur mit der Schulgeld-Erhöhung zusammen eintreten soll, seine Genehmigung. Der Referent hebt hervor, daß dieser letzte Theil der Magistrats-Antwort unverständlich sei, indem der Magistrat sich doch wohl nicht beugt erachtet, wenn die Versammlung einen von ihm gestellten Antrag unter einer bestimmten Bedingung genehmige, dieser Bedingung seine Zustimmung zu verweigern und darauf den gefassten Beschluß ohne diese Bedingung zur Ausführung zu bringen. Ueberhaupt aber sei die Antwort des Magistrats eine solche, daß damit vorläufig die ganze Angelegenheit zu Ende sei. Um indeß die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen offen zu halten, schlage er folgende Resolution vor: Die Versammlung erklärt: Nachdem der Magistrat die von der Versammlung beantragte Erhöhung des Schulgeldes der Friedrich-Wilhelmschule abgelehnt hat, ist hiermit, zum Bedauern der Versammlung, die dadurch bedingte Erhöhung der Lehrergehälter ebenfalls abgelehnt. Sollte der Magistrat indeß bei nochmaliger Erwägung der Sache jener Erhöhung des Schulgeldes nachträglich zustimmen, so giebt demselben die Versammlung anheim, eine Vorlage in Betreff der Vertheilung der von ihm in Aussicht genommenen Erhöhung der Gehälter von 3000 K auf die einzelnen Lehrstellen zu machen. Professor Schmidt meint, es sei doch unbillig, die Lehrer darunter leiden zu lassen, daß der Magistrat eine geringere Erhöhung des Schulgeldes wolle als die Versammlung. Herr Tieszen entgegnet, daß es sich nicht um die Personen der jetzigen Lehrer handle, welche die Stellen zu den bisherigen Gehältern angenommen haben, sondern darum, den Schülern für die Zukunft einen relativ besseren Unterricht zu sichern, welche höhere Leistung auch besser bezahlt werden müsse. Justizrath Zachariae weist darauf hin, daß es sich nicht darum handle, erst jetzt die von der Versammlung beschlossene Schulgeld-Erhöhung zur Bedingung für die Erhöhung der Lehrergehälter zu machen, sondern daß dies bereits früher geschehen sei. Schließlich wird die beantragte Resolution mit sehr großer Majorität angenommen. (Schluß folgt.)

Hamburgs Handel im Jahre 1865.

(Fortsetzung.)
Metalle. Das wichtigste Ereigniß für das Geschäft im Allgemeinen, wie auch besonders in Bezug auf Metalle, war in diesem Jahre die Beendigung des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten. Nachdem der lähmende Einfluß desselben sich in der ersten Hälfte der Saison noch recht fühlbar gemacht hatte, brachte uns jene Wendung der Dinge eine sehr lebhaftere Geschäftsperiode mit bedeutendem Export und steigenden Preisen.
Eisen. Der Preis des Deutschen Weichbleis stand während der Wintermonate nominell 13 Mk 4 S, der Artikel blieb aber durchaus geschäftlos, da in Folge der ungünstig lautenden Berichte von den überseeischen Plätzen sich wenig Unternehmungslust kundgab. Sogar haben sich dadurch genöthigt Concessionen zu machen und im März bei Wiederbeginn der Schifffahrt Preise von 12 Mk 8 S a 6 S anzuweisen, wozu dann im Laufe des Frühjahrs und Sommers ein mäßiger Umsatz stattfand. Erst später belebte sich das Geschäft durch Aufträge aus den Vereinigten Staaten, die um so mehr zu höheren Preisen führen mußten, als die Güten wegen Wassermangels den vielfachen Anforderungen kaum genügen konnten. Der Preis stieg unter diesen Umständen bis 13 Mk 8 S und scheint sich der Art auch für nächste Saison behaupten zu wollen.
Was von Engl. und Span. Blei zugeführt wurde, war theils für den kleinen Consum, theils zur Durchfuhr bestimmt.
Einfuhr.
aus Deutschland ca. 95000 St.,
aus England " 3000 "
aus Spanien " 2000 "
ca. 100000 St.

Vorrath.

Deutsches	ca. 2000 St.,
Englisches	300 "
Spanisches	200 "

Eisen. Die Preise des Engl. und Schwed. Stangen Eisens hielten sich hier im Laufe des Jahres ziemlich unverändert, im Verhältniß der bekannten Notirungen. Roheisen war als Artikel der Speculation größeren Schwankungen unterworfen, je nach dem Stande des Engl. Marktes, blieb aber im Ganzen steigend, und Schottisches Roheisen, No. 1, welches im Anfang des Jahres auf 2 1/2 a 2 3/8 Mk stand, wird jetzt auf 2 7/8 a 3 Mk gehalten. Die Einfuhr betrug nach ungefährender Schätzung an Roheisen, neuen und alten Eisenbahnschienen, fabricirtem Engl., Schwed., Belg. und Deutschen Eisen in Stangen, Platten und Blechen: ca. 1,390,000 St. gegen 1,160,000 St. in 1864, 1,170,000 St. in 1863, 920,000 St. in 1862, 900,000 St. in 1861, 600,000 St. in 1860.

Kupfer. Der Verkehr darin war während des größten Theils des Jahres sehr schleppend, die Fabrication ging schlecht, es fehlte an Bedarf. Der Werth des Artikels gerieth in Folge davon mehr und mehr ins Weichen und erreichte schließlich einen so niedrigen Standpunkt, wie wir ihn seit 15 Jahren der Art nicht gefannt haben. Erst mit der Besserung der allgemeinen Geschäftslage, im October, machte sich eine günstigere Stimmung geltend, die sich in England durch zwei rasch auf einander folgende Steigerungen, jede von 5 £ pro Ton, kundgab. Die Elemente einer guten Geschäftsperiode waren somit bereits vorhanden, als Mitte November die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Spanien und Chili und der Blockade der Chilenischen Häfen eintraf, und sofort auf allen Märkten eine lebhaftere Speculation hervorrief. Die Vereinigung der Schmelzer in England erhöhte ihre Preise um 10 £ und innerhalb 24 Stunden um ferner 10 £ pro Ton, doch ist dieser letztere Aufschlag, der nur nominell und nicht im Einklang mit den gegebenen Verhältnissen war, am 18. d. wieder aufgehoben. Tough case steht demnach jetzt 106 £, best selected 109 £ pro Ton.

Wie verschiedene die muthmaßliche Dauer und Tragweite jener Blockade — die nach den neuesten Nachrichten sich nicht auf alle, sondern einstweilen nur auf die hauptsächlichen Häfen erstreckt — beurtheilt werden mag, so steht jedenfalls so viel fest, daß Production und Export in Chili, welcher letztere, beiläufig gesagt, in England 3/4 der ganzen Kupfer-Einfuhr liefert, auf Monate hinaus mehr oder weniger unterbrochen sind, ein Ausfall, der sich um so fühlbarer machen dürfte, als schon jetzt die Gesamt-Vorräthe an Garkupfer in erster Hand auf den Hauptmärkten Europas eine Reduction von 6000 Tons (15000 Tons gegen 21,000 Tons) gegen voriges Jahr ausweisen. Jeder kommende Monat wird den Vorrath weiter schmälern, und so scheint die Ansicht Derer nicht unbegründet, die mit Zuversicht im Frühjahr nächsten Jahres höhere Preise erwarten. Bis jetzt hat der Artikel nur den ungewöhnlich tiefen Fall der vorigen Saison eingeholt und steht, entsprechend der gesunden Lage des Geschäftes, auf dem normalen Standpunkt der früheren Jahre. Der Preis, den wir heute 66 Mk notiren, stand im Dec.:

1864	1863	1862	1861	1860	1859	1858	1857	1856	1855
64	66	66	67	68	74	73	76	75	79 Mk.

Was den Gang unserer Preise im verfloffenen Jahre anbelangt, so standen die gewöhnlichen Kupferorten im Januar circa 64 Mk und erhielten sich so, wenn auch meistens nominell, während der nächsten Monate; vom Frühjahr ab blieb aber der Artikel stark weichend und erreichte mit 57—58 Mk den niedrigsten Standpunkt. Die heutigen Notirungen sind: Schwed. 66 Mk, ERW 67 Mk, Drontheimer 69 Mk, Demidoff 75 Mk, J. W. Paschkoff 78 Mk, Paschkoff Vogelmarkt 86 Mk. Das bisherige Product des hiesigen Platzes, das ERW-Kupfer, wird in Zukunft für den Handel ganz ausfallen, da die Schmelze ihre Fabrication eingestellt hat.

Vorrath.

von Chili und Westküste	ca. 15000 St.	Russisches	600 St.
" und über England	10000 "	Drontheim.	500 "
" Schweden	8000 "	Schwed.	100 "
" Drontheim	3000 "	ERW.	350 "
" Havre	4000 "		
" Rußland	2000 "		
	42000 St.		

(Fortsetzung folgt.)

Umwanderung über Hamburg und Bremen.

Ueber Hamburg wurden 1865 befördert:

direct	37,210 Passagiere
indirect	5,672 Passagiere
	42,550 Passagiere

gegen 19,747 directe Passagiere in 1864 und 21,868 in 1863.
Von den Passagieren des Jahres 1865 gingen nach Newyork direct 72 Schiffe mit 32,402 Passagieren (incl. 30 Dampfsch. mit 17,732 P.)
Nach Australien direct 12 Schiffe mit 2830
" Quebec 4 " 985 "
" Brasilien 4 " 396 "
" Mexiko 1 " 228 "
" Chile 1 " 37 "
" direct 94 Schiffe mit 36873 Passagieren
" Newyork indirect 5672
42550 Passagiere.

Ueber Bremen wurden 1865 befördert:

1865	1864
in 26 Dampfsch. 16098 Pers.	in 22 Dampfsch. 11363 Pers.
in 102 Segelsch. 28083 "	in 66 Segelsch. 16123 "
auf in 128 Schiffen 44181 Pers.	auf in 88 Schiffen 27486 Pers.
1863 18,022 Pers. in 85 Sch.	
1862 15,087 " 90 "	
1861 16,469 " 100 "	
1860 30,240 " 162 "	
1859 21,947 " 128 "	

Von den 1865 beförderten 44,181 Pers. begaben sich 38,686 in 104 Schiffen direct nach Newyork, 4749 Pers. in 17 Schiffen nach Baltimore, 666 Pers. in 4 Schiffen nach Neworleans, 61 Pers. in 2 Schiffen nach Calveston und 19 Pers. in 1 Schiff nach Buenos-Ayres.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Berlin, 17. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden bei der Präsidentenwahl Grabow, Unruh und Bodum-Dolffs wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Grabow kritisirte scharf das Verfahren der Reaktions-Pressen und unbrüderlicher Geistlichen, sowie die Maßregelungen der Beamten, der Presse und der Vereine, beklagte den Stillstand der politischen Gesetzgebung, und betonte das Festhalten an den Rechten des Hauses und die Nothwendigkeit liberaler Institutionen auch für die Deutsche Stellung Preußens. Freiherr v. d. Heydt verwehrt sich Namens seiner Gefinnungsgenossen gegen die Rede des Präsidenten.

Madrid, 16. Januar. Die Insurgenten unter Prim haben gestern vor 8 Uhr den Guadiana überschritten und marschirten eiligst in der Richtung der Grenze von Portugal.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Angekommene und abgehene Schiffe.

Jan. Danzig	von	15. Artemis, Duncan	Pillau
15. Trabant, Krchn	Grangemouth	Aurora, Lindenstraus	London
16. Alexander, Kramp	Kopenhagen	Jan. Warnemünde	von
Die Tugend, Bugdahl	London	13. Ernst & Christine, Reich	Grangemouth
Jan. Menel	von	14. Peene, Komeyer	Leith
14. Behrend, Köhler	London	Louise Otto - Warbelow,	Bradhering
Louise Auguste, Neumann	Antwerpen		Grangemouth

Heinrich & Emil, Alm	Kopenhagen	Jan. Marstrand	von
Albion, Mestermann	London	8. Charlotte Caroline, Dörschlag	Newcastle
15. Die Eiche, Schütze	Burntisland		
Jan. Travemünde	von	nach Greifswald	
15. Adolphin, Peters	Grangemouth	Jan. Klei	von
Dr. Egersund	von	13. Auguste, Seyer	Newcastle
1.—15. Freia, Olsen	Stettin	Alles wohl.	
	Jan. London	von	
	14. Krey-Woggersin, Peters	Danzig	

Telegramm der Ostsee-Zeitung.

Berlin, 17. Januar, 1 Uhr 57 Min. Nachmittags.
Staats-Schuldscheine 88 1/2 bez.
Staats-Anl. 4 1/2 a 100 1/2 bez.
Berlin-Stettiner 133 1/2 bez.
Stargard-Posener 94 1/2 Gd.
Cesterr. Nat.-Anl. 64 bez.
Komm. Pfandbr. 93 bez.
Oberschles. Eisenbahn 175 1/2 bez.
Amerikaner 70 1/2 bez.
Roggen Jan. 49 bez., 48 7/8 Gd.
Jan.-Febr. 48 1/2 Br., 1/2 Gd.
Frühj. 48 1/2 bez., 48 1/4 Gd.
Rübbi loco 16 1/2 Br.
Jan. 16 1/2, 2/3 bez.
Jan.-Febr. 16 1/2 bez.
April-Mai 15 1/2, 2/3 bez.
Spiritus loco 13 1/2 bez.
Jan.-Febr. 13 7/8 bez., 1 1/2 Br.
Febr.-März 13 1 1/2 bez., 14 Br.
April-Mai 14 1/2, 1/2 bez.

Wien, 16. Januar. (Schluss-Course.) Die Börse schloß schwach. 5% Metalliques 62, 60. 1854er Loose 77, 75. Bank-Actien 750 ex. Nordbahn 156, 70. National-Anleihe 66, 60. Credit-Actien 151, 30. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 172, 40. Galizier 181, 00. London 104, 70. Hamburg 78, 30. Paris 41, 75. Böhmische Westbahn 151, 50. Credit-Loose 114, 15. 1860er Loose 84, 10. Lombardische Eisenbahn-Actien 174, 00. Neues Lotterie-Anlehen 77, 40. Neueste Anleihe 71, 00.

Paris, 16. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente öffentl. nete zu 68, 52 1/2, fiel bei matter Haltung und bei vielen Anboten auf 68, 40 und schloß in etwas besserer Haltung zur Notiz. Die Speculanten waren in Erwartung der bevorstehenden Thronrede des Kaisers und neuerer Nachrichten aus Spanien unentschlossen. — Schluss-Course: 3% Rente 68, 45. Italienische 5% Rente 62, 40. 3% Spanier 34 1/2. 1% Spanier 35. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit-Mobilier-Actien 776, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 415, 00. Oesterreichische Anleihe von 1865 347, 50 compt. 346, 50 auf Term. n.

Paris, 16. Januar, Nachmitt. 3 Uhr 30 Minuten. Rübbi Jan. 132, 50, Jan.-April 130, 50, Mai-August 116, 50. — Mehl Jan. 51, 50, Febr.-April 52, 25, März-Juni 53, 25. Spiritus Mai-Aug. 48, 00.

London, 16. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Regniges Wetter. Consols 87 1/2. 1% Spanier 35. Mexicaner 22. 5% Russen 89 1/2. Neue Russen 88 1/2. Silber 61 1/2. Türkische Consols 39 1/2. 6% Per. St. 1882 66. Hamburg 3 Monat 13 1/2 9 1/2 s. Wien 10 fl. 80 kr.

Liverpool, 16. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 5000 — 6000 Ballen Umsag. Fester Markt. Amerikanische 20, fair Dholerab 17 1/2, middling fair Dholerab 16 1/4, middling Dholerab 15 1/2, Bengal 12 3/4, Scinde 13 1/2, Domra 17, Bernam 21 1/2, Egyptische 23 1/2.

Stettin, 17. Januar. (Amtlicher Bericht.) Wetter: trübe und regnig. + 6° R. Barometer 27, 10. Wind NW.

Weizen matt, loco 85 K gelber 62—69 K, feiner alter weißer 72 K, mit Auswuchs 50—60 K, Schlef. Jan. 66 K bez., 83/85 K gelber Jan.-Febr. 69 K Br., Frühjahr 72 1/2 K Br., 72 K Gd., Mai-Juni 73 1/2 K Gd.
Roggen matter, loco 2000 K loco 47 1/2—49 1/2 K, Jan.-Febr. 47 1/2 K Br., Frühj. 48 1/2 K bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 50, 49 1/2 K bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 51 K Gd. u. Br., Juli-Aug. 51 1/2 K Br., 51 1/4—1/2 K bez.
Gerste loco 70 K Schlef. 37—40 K, Markt. 41 K, Vol. 37—38 K, 70 K Schlef. Frühj. 40 1/4 K bez.
Hafer loco 50 K 26 1/2—28 K, 47/50 K Frühj. 29 1/2 K bez., 29 1/2 K Br., Mai-Juni 30 1/2 K bez. u. Br.
Erbsen loco Futter: 47—49 K, Koch- 50—52 K, Frühjahr 51 K bez. u. Br.
Angemeldet: Nichts.
Geutiger Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
54—66 45—52 34—42 26—30 48—52
Heu 1 K — 1 K 5 S. Stroh Sommer- 14 K, Weizen: 15—16 K, Roggen- 17—18 K, Kartoffeln 15—20 S.
Mißböt fester, loco 16 1/2 K Br., Januar 16 1/2 K Br., 1/2 Gd., 1/2 K Gd., Jan.-Febr. 15 1/2 K bez., April-Mai 15 1/2 K Gd., Sept. Oct. 13 1/2 K bez., 1/2 K Br.
Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13 1/2 K bez., Jan.-Febr. 13 1/2 K bez., Febr.-März 14 K Br., Frühjahr 14 1/2 K bez. u. Br., Mai-Juni 14 1/2 K Gd., Juni-Juli 15 K Gd.
Petroleum 15, 15 1/2 K bez.
Reis, Rangoon 5 K ir. bez.

Danzig, 16. Januar. Wetter: schön. Wind: S. Ganz schwache Zufuhr, deshalb geringfügiges Geschäft in Weizen. Umsag 25 Kisten. Preise wie gestern. Ausgewaschen ordinär 114 1/2 S 340 fl., 120 K 370 fl., 118 K 371 1/2 fl., 121 K 396, 397 1/2 fl., 124 K ganz weiß mit Auswuchs 467 1/2 fl., 130, 31 K weiß 5 1/2 fl., 121 K weiß 547 fl., Alles 510 K, Roggen unverändert, 112 K 315 fl., 117 K 339 fl., 120, 21 K 348 fl., 4910 K. Auf Mai-Juni-Lieferung sind 75 Kisten a 360 fl. 4910 K gehandelt. Weizen 102 K Gerste 240 fl., große 114 1/2 S 273 fl., 4320 K. Weizen 348 fl. Weiße Erbsen 330, 335, 342, 343 1/2, 345, 357 fl., grüne 339 fl., 5400 K. Hafer 171 fl. Spiritus 147 1/2, 142 1/2 K bezahlt.

Wespen, 16. Januar. Roggen. [25 Scheffel = 1925 Pfd.] gefündigt 125 Mispel, Jan. 42 1/2 K Br., 1/2 K Gd., Jan.-Febr. 42 1/2 K Br., 1/2 K Gd., Febr.-März 42 1/2 K Br., 1/2 K Gd., März-April 42 1/2 K Br., 2 3/4 K Gd., Frühjahr 43 1/2 K bez. u. Gd., April-Mai [25 Scheffel = 2000 K] 45 K Br., 44 1/2 K Gd.
Spiritus [100 Ort. = 8000 % Traffes] (mit Faß) gefündigt 18,000 Quart, Jan. 13 1/2 K Br., 1 1/2 K Gd., Febr. 13 1/2 K Br., 1 1/2 K Gd., März 13 1/2 K Br. u. Gd., April 13 1/2 K Br., 2 3/4 K Gd., Mai 14 K Br., 13 1/2 K Gd., Juni 14 1/2 K Br., 1 1/2 K Gd., Mai-Juni und Juli im Verbände 14 1/2 K bez.

Breslau, 16. Januar. Wind: SW. Wetter: angenehm. Thermometer früh 4 Grad Wärme. Das Angebot bleibt anhaltend beschränkt und demnach erscheint die vereinzelt Nachfrage stärker, als es in der That ist, der Preisstand war wenigstens ohne Aenderung. Weizen schwach umgesetzt, 85 K Schlefischer weißer 64—79 K, gelber 62—74 K, feinste Sorten über Notiz bezahlt, ausgewaschen-jener und blauer 54—58 K bezahlt. — Roggen rubiger, 84 K 53—55 K, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste hechtet, 74 1/2 K weiße 44—45 K, helle 40—42 K, gelbe 35—38 K, ausgewaschene 33—37 K. — Hafer gefragter, 50 K 26—28—31 K, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Kocherbsen schwacher Umsag, 54—60—65 K. — Widen etwas mehr hechtet, 58—59—62 K. — Delsamen rubig. — Lupinen 58 65 K 90 K. — Schlefische Wobnen ohne Umsag. — Schlagsteinamen flau, 180—193—203 K. — Winterrapps 285—300—312 K. — Winterrapsen 273—290—300 K. — Sommerrübsen 225—245—255 K. — Leindotter 190—205—212 K. — Rapstuchen gefragt, 53—63 K.

Kleeamen, rother gut behauptet, ordinärer 14—15 K, mittel 15 1/2—17 K, feiner 17 1/2—18 1/2 K, hochfeiner über Notiz, weißer, sehr fest, ordinärer 13 1/2—15 K, mittel 15 1/2—16 1/2 K, feiner 17 1/2—19 1/2 K, hochfeiner 20 1/2—21 1/2 K. — Thymothee schwacher Umsag, 8—11 1/2 K.

An der Börse. Roggen (2000 K) matter, Jan. 43 1/2 K Br., Jan.-Febr. und Febr.-März 43 1/2 K bez., April-Mai 44 K bez. u. Gd., Mai-Juni 45 1/2 K bez. u. Br., Juni-Juli 46 1/2 K bez. — Weizen Jan. 58 1/2 K Gd. — Weite Jan. 38 1/2 K Br. — Hafer Jan. 37 1/2 K Br., April-Mai 39 K bez. u. Gd.
Rapps Jan. 143 1/2 K Br., get. Rappstuchen 100 K. Spiritus geschäftslos, get. 5000 Ort., loco 13 1/2 K Br.

131/2 Rb. Ob., Jan. und Jan.-Febr. 131/2 Rb. Br., April-Mai 137/2 Rb. Ob., Mai-Juni 135/2 Rb. Ob.
 Rint 7 1/2 Rb. Br.
Köln, 16. Januar. Weizen flau, effect. hiesiger 6 1/2 Rb. Br., effect. fremder 5 5/8 Rb. Br., März 5 Rb. 28 1/2 Rb. Br., 5 Rb. 27 1/2 Rb. Br., Ob. 6 Rb. 6 Rb. bez. u. Br., 6 Rb. 5 1/2 Rb. Br. — Roggen niedriger, effect. hiesiger 4 5/8 Rb. Br., März 4 Rb. 25 Rb. Br., 25 1/2 Rb. Br., bez. u. Ob., 4 Rb. 25 1/2 Rb. Br., Mai 5 1/2 Rb. Ob., 5 Rb. bez. u. Ob., 5 Rb. 1 Rb. Br. — Gerste, hiesige 4 1/2 Rb. Br., Oberland 5 1/2 Rb. Br. — Hafer, effect. 5 Rb. Br. — Spiritus, effect. 80% in Partien von 3000 Quart 18 Rb. Br. — Rüböl flau, effect. in Partien von 100 E in Eisenband 18 1/2 Rb. Br., Mai 16 1/2 Rb. Br., 16 1/2 Rb. Ob., Octbr. 14 1/2 Rb. bez. u. Br., 14 1/2 Rb. Ob. — Leinöl effect. in Partien von 100 E 14 1/2 Rb. Br.

Hamburg, 16. Januar. Getreide. In loco Weizen, gute Qualitäten für den Consum etwas mehr beachtet, geringe vernachlässigt. Verkauf sind ca. 35 Last. 127 Rb. Saal zu 156 1/2 Rb., Braunschweiger zu 156 1/2 Rb. Zu haben ist: Elber und Holfst. 127-31 Rb. zu 150 a 158 Rb., Medl. 123-24-133 Rb. zu 150 a 162 Rb., Braunschweiger, Märkischer und Saal-126-31 Rb. zu 154 a 160 Rb., Oberl. 130-32 Rb. zu 148 a 150 Rb., Warener und Stettiner 127-29 Rb. zu 160 a 165 Rb., so wie auf Lieferung Februar-März-Abladung Saal- und Märkischer 128-30 Rb. zu 161 a 165 Rb., Oberland. 120-132 Rb. zu 155 a 164 Rb., Schief. 127-28-128 Rb. zu 165 a 168 Rb., Neutritter und Waarener 129-32 Rb. zu 170 a 174 Rb. Alles für 5400 Rb. Roggen. Aliner Consumbegehrt zu letzten Preisen. Medlenb. 125-26 Rb. zu 118 a 119 Rb., Medl. 125-27 Rb. zu 119 a 121 Rb., Pommericher 123 Rb. zu 115 Rb. zu kaufen. Alles für 5100 Rb. Br. Gerste. Loco keine Qualitäten knapp und unvertauslich, geringere flau. Angeboten wird: loco und Lieferung Saal-106-108 Rb. zu 112 a 126 Rb., Wäbride- und Ungar. 101-112-138 Rb. zu 100 a 115 Rb. für 4320 Rb. Hafer loco still; Abladung bei reichlichem Angebot flau. Oberl. und Medl. zu 78 a 85 Rb. angeboten für 3600 Rb. Br. Bohnen still, mittel und kleine zu 132 a 136 Rb. käuflich für 5520 Rb. Br. Erbsen matt. Gelbe und grüne Futter- und Koch- zu 125 a 144 Rb. für 5600 Rb. Br. angeboten. Widen fest und wenig zugeführt, zu 140 a 165 Rb. nach Dual. am Markt, große hielten 160 Rb. für 5600 Rb. Br. Rappflamen rubig, 215 a 230 Rb. Bco. für 4800 Rb. Br. zu notiren. Rübsen rubig, 205 a 215 Rb. Bco. für 4800 Rb. Br. zu notiren. Leinamen rubig, Schlag-20 a 22 1/2 mk. in Crnt. mit 127 % zu Bco., für 180 Rb. Netto zu notiren. Dotterflamen still, feiner zu 152 Rb. Bco. für 4800 Rb. Br. verkauft.

Ab auswärtig Weizen rubig; angeboten: 130 Rb. ab Pommern zu 123 a 124 Rb. zu notiren. Roggen stille; angeboten: 80 Rb. ab Danzig für April-Mai zu 84 a 85 Rb. Gerste unverändert. Hafer matt; angeboten: ab Petersburg 74-75-75-76 Rb. für Juni zu 41 a 42 Rb., 80 Rb. für Mai zu 47 Rb. Bohnen, Rappflamen und Rübsen fehlen.

Hamburg, 16. Januar. Caffee. Der Markt blieb animirt; da der Gebraucht sich etwas williger zeigte, so fand auch für den Consum mehr Geschäft statt. Die heute Mittag eingetroffene Rio-Depesche blieb bis jetzt ohne Einfluß. Verkauft wurden 4- bis 5000 S. div. Sorten.
 Petroleum schließt etwas fester. Notirungen: loco 26 mk., Jan. 23 mk. Br., Jan.-März 23 mk. Br.
 Kleefamen. Es herrschte in den letzten Tagen für weißen Samen etwas mehr Frage und wurden ca. 4- bis 500 E zu steigenden Preisen umgesetzt; auch für rothen Samen erhielt sich die gute Meinung, da das Angebot nur sehr schwach blieb.
 Spirituosen. Bei allerdings nur sehr unbedeutendem Verkehr wurde Kartoffel-Moh-Spiritus loco ohne Faß mit ca. 17 1/2 a 17 1/2 Rb. bezahlt und für incl. Eisenband-Spiritus ca. 18 1/2 a 19 Rb. verlangt. Für feinen Kartoffel-Spirit wird für 30-40 % nach Qualität ca. 23 1/2 a 25 Rb. a 3 mk. und für feinen Rüben-Spirit bis ca. 21 1/2 Rb. gefordert.
 Rüböl still, Mai 33 mk. 2 Rb., Oct. 28 mk.
 Zink. Verkauf für Früh 2000 E zu 15 mk. 6 Rb.
 Provisionsen. Butter. Am Geschäft fiel seit letztem Bericht keine Veränderung vor und ist der hiesige Markt nach dem Ablauf des Kieler Marktes eher noch flauer geworden, wofür auch unter den Landrenten eine sehr gedrückte Stimmung herrschte; mit Ausnahme einzelner Hofstellen, die bis zum 1. Mai auf Tief zu 13 1/2 Rb. abgeschlossen wurden, sind keine Verkäufe bekannt geworden. Für Frischmilchbutter herrschte zu 13 Rb. bis zum 1. Juni zu liefern auf Speculation einiger Begehrt. Inhaber von Stopps- und Sommer-Butter sind gerne bereit billiger abzugeben, Käufer fehlen jedoch für größere Partien. — Edelmalt ist flau, Ima Ungarisches ist zu 6 1/2 Rb. Bco. angeboten; von Amerik. Edelmalt kam etwas zu 7 Rb. Bco. an den Markt, ohne verkauft werden zu können.

Hamburg, 16. Januar. Disconto 6 1/2 a 7 %.
Amsterdam, 15. Januar. Weizen wie früher, alter hunder Poln. 335 fl., da 333 fl. bei Partien, beides für 2400 Kilo, Roggen in loco wie früher, Petersb. 192 fl., gebörter Galacz 163 fl., beides für 2400 Kilo, auf Lieferung etwas niedriger, in Mär. 181, 180, Mai 186, 185, Oct. 191, 190 fl.
 Rappfl. auf das Frühjahr 1/2 L. auf das Spätjahr 2 L. niedriger, auf 9 Faß in April 93 1/2 L. Octbr. 74 1/2 L.
 Leinamen ohne Handel.
 Rüböl effectiv wie früher, auf Lieferung vorab auf das Spätjahr niedriger abgegeben, auf 6 Wochen 57 1/4 fl., effectiv 56 fl., primo Mai 53 1/2 fl., Sept., Oct., Nov. u. Dec. 44-43 1/4 fl.
 Leinöl effectiv unverändert, auf Lieferung etwas flauer, auf 6 Wochen 40 1/4 fl., effectiv 39 fl., primo März, April und Mai 39 1/4 fl., primo Sept., Oct., Nov. und Dec. 40 1/2 fl.
Marseille, 13. Januar. Baumöl. Preise sind flauer wie in voriger Woche; Umsätze still. Lunese vom Lager Frs. 113, 28, Algier im Entlöschten Frs. 112, 50, Lunese im Entlöschten Frs. 114, 06 mit 1 % Disconto. abgekauftene Orbes Frs. 111, 71, für 3. Quartal Frs. 109, 37 bez.
 Spiritus. 3/4 Stettiner ist zugeführt und es wird Frs. 54 für Hect. dafür gefordert.

London, 15. Januar. (Herrn Begbie, Young & Begbie.) In letzter Woche haben wir, sowohl von allen einheimischen als auch von fremden Getreide-Sorten, mäßige Zufuhren gehabt. Von Englischem Weizen hatten wir am heutigen Markte eine geringe Zufuhr, worunter sich viel in weicher Beschaffenheit befand; der Begehrt danach war schleppend, im Waarenen wurden aber beinahe letzte Montagsraten bedungen. Fremder Weizen war in kleinen Quantitäten zu völlig lehrwürdigen Preisen ziemlich gut zu verkaufen. Fremdes Mehl war verhältnismäßig vernachlässigt, und in Preisen dieses Artikels war eher eine wechende Tendenz zu erkennen. Die Zufuhr von Englischem Malz-Gerste fand Nehmer zu früheren Preisen und Brennforten waren ebenfalls zu letzten Notirungen mäßig gefragt. Fremder Hafer war fest im Preise, Schottischer aber, von dem ein größeres Quantum angebracht war, war langsam verkäuflich und eher billiger. Bohnen unverändert, fremde weiße Erbsen waren wieder 6d für Dr. niedriger. Seit Freitag ist das Geschäft in schwimmenden Ladungen still gewesen und Inhaber haben eher größere Festigkeit gezeigt; die bedungenen Preise waren völlig so theuer als früher. Verkauf ist: Güter Deffa-Ghirka-Weizen zu 41s 6d und Verbianski zu 44s für 492 Rb., incl. Fr. u. Affec. Mais bleibt zu letzten Raten wenig begehrt.

Notirungen. frischer. alter. Gerste. Dflee große . . . 30a32
 Weizen, Danz. extraf. 47a50 54a57 do. kleine . . . 26a29
 do. Königsb. hochb. — a 52a55 do. Saal . . . — a
 do. bunter 46a48 47a50 do. Dänische . . . 29a31
 do. rother. — a 47a48 do. Brau . . . 24a28
 Mostoder u. Wismar. 49a51 49a53 do. Futter . . . 22a27
 Pommerischer 47a49 49a51 do. keine . . . 38a40
 Uderm. u. Schief. — a 47a49 do. weiße Koch . . . 40a42
 Dänischer — a — do. graue . . . — a
 Hamb., Brem., Holfst., — a — do. weiße Futter . . . — a
 und Mecklener — a 46a47 Widen . . . — a
 Brab. u. Löwener — a — Mehl, Span. . . — a
 Französl. rth. — a — Schlag-Leinamen . . . 64a68
 Rigaer u. Pet. harter — a — Kleefam. wh. — a rth. — a Ent.
 do. weicher — a 44a47 Leintuchen 10/10s 11/10s 12/10s Ton.
 Ver. Staaten — a 46a52 Rüböl 5 1/2 10s a 6 1/2 10s Ton.

London, 15. Januar. Der Zuckermarkt behält eine flau Stimmung; ein Loos blonder Havannah wurde zu 37 (10.6) ver-

kauft. Heutiger Vorrath 84,381 Tons gegen 110,180 Tons gleichzeit. 1865. Mit Caffee flau bei b-schränktem Umsatz. Reis wird von den Inhabern billiger angeboten. Vorrath 34,146 Tons gegen 40,688 Tons in 1865. Salpeter still. Bombay 20s. Vorrath 7798 Tons gegen 7343 Tons in 1865. 1000 Ballen Jute zu 26 L 10s verkauft. Baumwolle still. Umsatz nur 500 Ballen, gut fair Western zu 17 1/2, gut fair Tinnevely zu 17, Stimmung flau. Zinn schließt flau, Straits 92s, Banca 94s, Zinn für Frühjahr 23-23 L 10s. Kupfer wurde 5 L heruntergesetzt, Leinamen behauptet. Leinöl flau: in Hull disp. und Jan. 36s 6d-36s 9d, Febr. 37s 11/2d, März-Juni 38s (d. Rüböl flau, roff. zu 56s offerirt. Palmöl still, 44s 6d. Petroleum schließt besser, 3-2 L 1s. Talg flau, disp. 47s 6d, Juli-März 47s 3d-47s 6d, März 48s 9d. Vorrath 45,519 Faß gegen 58,182 Faß 1865.

See- und Stromberichte.
Stettin, 17. Januar. Der Dampfer **Danubio**, Lazarich, ist am 16. Vormittags nach schwerer Reife in North-Shields glücklich angekommen. Das Schiff hat sich außerordentlich seetüchtig bewährt.

Memel, 15. Januar (Herr C. H. Jürgens.) Gestern Nachmittag ist die Memeler Bark **Marianne**, Schulz, von London mit Ballast nach hier bestimmt, auf dem Norderhafen unweit des Leuchtthurms gestrandet. Die Beladung, bestehend aus 14 Schiffseuten und einem Lootsen, wurde durch das mit Seelootsen besetzte Rettungsboot gerettet. Die Memeler Brigg Louise Auguste, Neumann, die gestern von Antwerpen hier angekommen ist, verlor auf hiesiger Rheide einen Anker.

Amsterdam, 15. Januar. Das auf den Süder-Haats gestrandete Schiff ist kein Medlenburger, sondern der Holfst. Schooner „Scharn Schwefel“, Schmidt.

Freelan, 16. Januar. Wasserstand am Oberpegel 13 Fuß 4 Zoll, am Unterpegel 1 Fuß 4 Zoll.

Die Englischen Schifflisten vom 15. sind ausgeblieben.

Stettin, 17. Januar.
Antliche Course.

Zinsl.	do. H.	Stett. Stadt-Obd.
153 b.	do. Börnenb.-Obd.	—
151 3/8 b.	do. Schauspfl.-O.	5
143 1/4 b.	P. Chaussee-O.	5
—	Ued.-Woll.-Kr.-O.	5
—	Größenhag. do.	—
—	Stett. Str.-Vrs.-A.	4
—	Prss. Nat.-Vrs.-A.	4
81 1/2 b.	Prss. See-Avs.-O.	4
80 1/2 b.	Pomerania	4
—	Union	4
—	Stett. Speich.-A.	5
—	Vor.-Speich.-Act.	5
—	P. Prov.-Zuckers.	5
—	N. Stett. Zuckers.	4
—	Mescher-Zuckerl.	—
—	Bredower do.	—
—	Welmühl.-Act.	5
—	St. Portl.-Cem.-F.	4
—	do. Dpl.-Schlepp-	—
—	schiff.-A.-Gen.	5
—	do. Dampfsch.-V.	4
—	neue Dampfer-C.	4
—	Germania	4
—	Vulcan	4
—	St. Dampf.-Gen.	4
—	Pomerandorfer	—
—	Chem. Fabrik	4
—	Chem. Fbr.-Anth.	4
—	St. Kraftdäng.-F.	—
—	am. Bau-G.-Anth.	5

Hamburg, 16. Januar.
 Louis- und Friedrichsdor 10 mk. 15 1/8 vollw. d. Stück i. Bco.
 Hamb. Ort. 4- und 8-f-Stücke 126 7/8 mk. Ort. für 100 mk. Bco.
 Dan. grob Courant 2017/8 Rb. für 300 mk. Bco.
 Preussische Thaler 152 1/4
 do. 4- u. 8-gr-Stücke 153
 Louis- und Friedrichsdor 37 1/16 % schlechter als Bco.
 Louis- und Friedrichsdor 13 mk. 147 s f d. Stück in Cr.
 Preuss. Thaler a 40 f Cr. 127 1/8 mk. Ort. für 100 mk. Bco.
 Wechsel-Course.
 Paris 3 Mt. 191 3/4 Amsterdam k. S. 35 90
 do. k. S. 189 3/4 Antwerpen 3 Mt. 192 1/4
 Bordeaux 3 Mt. 192 do. k. S. 189 1/2
 London 3 Mt. 13. 1 Leipzig 14-Rb. 2 Mt. 156 1/4
 do. k. S. 13. 5 Berlin 2 Mt. 156
 Amsterdam 3 Mt. 36. 40 Breslau 2 Mt. 156 1/4

Verlobungs-Anzeige. [263]
 Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Ida** mit dem Schiffs-Captain Herrn **Wihl. Volkman** zeige ich allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Zartenthin, den 14. Januar 1866.
L. Holzhüter.

Stettin-Swinemünder Dampf-schiffahrt.
 Das Personendampfschiff „die Sonne“, Capt. Schröder, fährt ausnahmsweise am Donnerstag den 18., Vormittags 10 1/2 Uhr, von hier nach Swinemünde.
 Sonst, so lange das Fahrwasser vom Eise frei, regelmäßig
 von Stettin jeden Montag
 von Swinemünde jeden Freitag
 jeden Dienstag Vormittags 10 Uhr.
 Sonnabend! 10 1/2 Uhr.
Thym & Herzberg.

Nach Kiel
 ladet, gleich nach Ankunft von daselbst, das Schiff „Sjaukelina“, Capt. Dirks.
 Anmeldungen von Gütern nimmt entgegen
Julius Fritz.

Bekanntmachung.
 Am Freitag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen auf der hiesigen Gas-Anstalt verschiedene gebrauchte Meubles öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.
Stettin, den 15. Januar 1866. [228]
 Die Commission für die Gas-Anstalt.

Am 15. März c., 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Landrath **v. Gerlach** dessen 2 1/2 Meilen von Colberg und Cörlin entferntes Vorwerk **Waldborf**, bei Drosel, von ca. 800 Morgen Fläche, wovon etwa 300 Morgen urbar, im landrätlichen Bureau öffentlich meistbietend auf 18 Jahre verpachten. Pacht = Minimum durchschnittlich etwa 600 Rb., Vermögen wenigstens 4000 Rb. erforderlich.
 Abschrift der Pacht- und Licitations-Bedingungen ertheile ich gegen Einsendung von 10 Sgr. Copialien.
Cöslin, im Januar 1866. [249]
Griesbach, Secretär.

Wegen Auflösung eines Fuhrgeschäfts sollen am 18. Januar c., Vormittags 9 1/2 Uhr, Pomerandorfer Anlage Nr. 8 7 tüchtige Arbeitspferde, 11 Wagen, unter denen mehrere Roll-, Leiter- und Kasten-Wagen, 8 Paar Pferdegeschirre, mehrere Centner altes Eisen, Stall- und Wirtschaftsz- Utensilien u. d. m. [205]
Reisler.

[202] Eine größere Bäckerei, die sich im besten Betrieb befindet, soll Umstände halber verpachtet werden. Näheres Pomerandorfer Anlagen, Verbindungsstraße 4, und bei Herrn **C. A. Lentz** am Hofmarkt.

Frische fette Schwedische Auerhähne, Birchhühner, Schnee- und Gahelhühner empfiehlt
J. F. Krösing Sohn,
 große Domstraße 14 u. 15.
 [240]
Prima Ungarisch. Schmalz, sowie
Prima Pennsylv. Petroleum
 offerirt billigst
Ernst Becker.
 [253]

Neunaugen
 in 1/1 und 2 Schock-Fässern, à 2 u. 3 Rb. das Schock, werden ununverbrochen versandt von
J. C. Cross in Danzig.

Frische Newaer Neunaugen
 offeriren billigst
Kuhn & Wegner,
 vormals G. L. Borchers.
 [204]

Rappkuchen frisch und bester Qualität, offerirt billigst
H. Voss, Stettin.
 [257]

Die Droguen-Handlung
 von
Adolf Creutz,
 Breitestraße Nr. 60 in Stettin,
 hält stets vollständiges Lager aller in **Droguerie-, Chemikalien-, Farben- & Parfümerie-Geschäft** einschlagenden Artikel und empfiehlt solche **en gros et en detail** zu den äußerst billigsten Preisen. [251]

Ein **Noßtrettwerk**, welches sich im bisherigen Betriebe gut bewährt hat, und auch besonders für Landwirthe geeignet ist, so wie ein darauf eingebautes Pferd, stehen billig zum Verkauf.
F. Hessenland's Buchdruckerei.

2 braune Arbeitspferde stehen zum Verkauf
 große Domstr. Nr. 8.

Der letzte gezog. **Pr. Präm.-Schein**,
 Serie 693 — Gewinn **69,264**,
 der am 15. dieses Monats mit 109 bis aufwärts 5000 Rb., 10,000 Rb., 25,000 Rb. und 90,000 Rb. gezogen werden muß, ist mir für 300 Rb. zum Verkauf übergeben.
Hermann Block.
 [6217]

Ein **Provisions-Reisender**, der die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen jährlich regelmäßig mehrmals besucht, wird für den Verkauf couranter Artikel gesucht. Adressen werden unter **B. B. 85** von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. [224]

Für mein Getreide-Geschäft such ich zum 1. Februar d. J. einen jungen Mann, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß. Nur junge Leute, die bisher in einem Getreide-Geschäft thätig waren, wollen sich an mich wenden.

M. Ascher
 in Naugard.
 [248]

[250] Ein junger Mann, der mit der Correspondenz vertraut ist, wird für ein hiesiges Commissions- und Expeditions-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Adressen sind unter **A. 1** in der Exped. der Ostsee-Ztg. abzugeben.

In meinem Tuch-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft kann ein Lehrling placirt werden.
Hermann Lemecke,
 Hefermünde.
 [255]

Wir suchen für unser Comptoir einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Dieckmann & Biedekarken.
 [254]

Ein erfahrener Buchhalter, welcher eine gute Hand schreibt, wird für ein hiesiges Geschäft gesucht. Adressen unter **H. F.** nimmt die Expedition der Ostsee-Zeitung entgegen.

Agenturen-Gesuch. [259]
 Ein sehr in hiesiger Provinz bekannter Geschäftsman, mit guten Empfehlungen versehen, wünscht Agenturen jeglicher Art zu übernehmen.
 Fr. Off. **T. U.** bef. d. Exp. d. Ztg.

Gehülfsstelle-Gesuch. [258]
 In einem Material-, Kurz- oder Schnitt-Waaren-Geschäft sucht ein umsichtiger Gehülfe zu Ostern eine Stelle. Fr. Off. unter **A. H.** bef. die Exp. d. Ztg.

Comptoir und Wohnung
 von
Eugen Conrad
 [6370] **Pladrin - Strasse No. 9.**

[229] Es wird zum ersten April d. J. eine Wohnung von 5 Stuben parterre oder in der ersten Etage, in der Mitte der Stadt belegen, zu mietzen gesucht. Adressen: Breitestr. Nr. 51, 1 Tr. rechts.
 Ein **Comtoir** ist Frauenstraße Nr. 23 zum 1. April a. e. miethsfrei. [32]

Dampfschiffbollwerk Nr. 8 [256]
 sind 2 Zimmer, 1 Treppe hoch, als Comtoir sofort oder später zu vermietzen; auch kann dazu vom 1. April ab 3 Tr. hoch Wohnung von 6, 4, 3 auch 2 Zimmern etc., mit Wasserleitung versehen, abgegeben werden.

Abendhalle.
 Sonntag, den 21. Januar:
Concert und Tanz.
 Anfang 7 Uhr.
 Anmeldungen zum gemeinschaftlichen Abendessen werden bis Sonnabend erbeten. [252]

Stadt-Theater in Stettin.
 Donnerstag, 18. Januar. **Deborah**. Volkschauspiel in 4 Acten. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Verantwortlicher Redacteur **Otto Wolff** in Stettin.
 Druck und Verlag von **F. Hessenland** in Stettin.